

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abteilung
Tageblatt, Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 191.

Sonnabend, 18. August 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großhain, den Ausgabenstellen, sowie am Schalter des Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Rabatte für die Kunden des Ausgabekontos bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftssache: Kaukasiensstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Montag, den 20. Aug. 1894

von Mittags 12 Uhr an,

sollen im Gutsgehöft bez. auf den Feldgrundstücken des Herrn Adolf Mann in Radewitz 3½, Schok Korn und Stroh, 10 Schok Hafer, 1 Wagen mit Brettauflage und Ernteleitern, mehrere Dreschflegel, Leitern, Besen, Stangen, 1 Fauchenfah, 1 Walze, 2 Aserwagen, 1 Partie

Holz, Reisig und Heu, 2 Eichen, 2 Siebe, 4 Milchsäcke, 1 Hobelsbank, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 hausen Dünge, 1 kupferner Kessel, Lupinen, Buchweizen, Heidekorn, Grannet u. a. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 15. Aug. 1894.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Ges. Radewitz.

Zagesgeschichte.

Die „R. A. B.“ hat mit ihren Klagen, die sie im Interesse der Reichsbank erhob, wenig Gegenliebe und Unzufriedenheit gefunden. Halt allgemein ist man sich darüber einig, daß die Beschwerde darüber, daß Privatinstitute bewährte Beamte der Reichsbank durch günstigere Anerbittungen für sich gewonnen haben, so ungerechtfertigt wie nur möglich ist. Die „Mil.-Pol. Korv.“ charakterisiert mit Recht den Vorstoß der „Nordd. Allg. Btg.“ als einen Versuch, die persönliche Entschlafreiheit des Beamtenstandes zu untergraben, — ein Versuch, dem nicht entschieden genug entgegengetreten werden kann. Sie erinnert ferner daran, daß das Gehalt der Staatsbeamten im günstigen Fall eben hinreicht, den Aufwand einer anständigen Lebensführung bei großer Sparsamkeit und Selbstverleugnung zu ermöglichen. Soll dem verdienstlosen Beamten durch die Einführung der öffentlichen Strafe einer capitatis diminutio minima künftig grundsätzlich die Möglichkeit denommen werden, zu Gunsten der Fürsorge für die Zukunft seiner Familie den direkten oder indirekten Staatsdienst mit einer privaten Tätigkeit zu vertauschen? Diese Frage kann um so bestimmter vermieden werden, als das öffentliche, bezw. Staats-Interesse vielmehr auf Förderung als auf Unterdrückung solcher Möglichkeit zielt. „Der Staat hat, — und dieser Umstand bestreift speziell den in Rede stehenden Fall — ein großes Interesse an einer tüchtigen Leitung unserer großen Finanz-Institute in einem Sinne, wie er durch die Persönlichkeit eines bewährten höheren Staatsbeamten von vornherein sicher gestellt wird. Außerdem fehlt es aber zum Erstaun älterer Beamten so wenig an tüchtigen jüngeren Kräften, daß man die eintretende Gelegenheit zur Beförderung eher mit Freude und Genugtuung, als mit Bedruß begrüßen sollte. An Persönlichkeiten, die nach ihrer ganzen Eigenart die seife, sicker Staatsstellung mit allen ihren äußerer Vortheilen der privaten Tätigkeit, mag diese auch lohnender sein, doch vorziehen, wird es so lange nicht fehlen, als man diejenige innere Selbständigkeit des Beamten, die jeder charaktervolle Mann für sich beanspruchen muß, im Staatsdienst nicht mehr, als billig und nötig, beschneidet.“ Ebenso einstimmig wird fast überall betont, daß es an und für sich schon ganz unzutreffend ist, hier den Vorwurf des unlautern Wettbewerbs zu erheben.

Deutsches Reich. Als hochfiziliös und bedeutsam darf man folgende Betrachtung der „Köln. Btg.“ über „Rechte und Pflichten der Neutralität“ ansehen: „Die englische Regierung hat bei ihrer Erklärung, in dem chinesisch-japanischen Kriege neutral zu bleiben, auch ihren Unterthanen verboten in die Dienste einer der kriegsführenden Mächte zu treten, oder dafelbst zu bleiben. Auch Deutsche sind sowohl in der Landarmee wie in der Marine beider Staaten thätig, und es liegt deshalb nahe, die Frage zu beantworten, ob die Neutralität Deutschlands es der Reichsregierung zur Pflicht macht, dieselbe Aufforderung an ihre in chinesischen und japanischen Diensten befindlichen Unterthanen zu richten. Wir glauben nicht, daß dies erforderlich ist, die neutrale Stellung eines Staates macht es ihm allerdings zur Pflicht, alles zu vermeiden, was den einen und anderen der kriegsführenden Staaten begünstigen könnte, er darf es also nicht dulden, wenn in seinem Gebiete Werbungen für eine der Streitmächte stattfinden oder seine Unterthanen schaarenweise zu den Fahnen einer der kriegsführenden Mächte eilen. Hingegen erfordert die Neutralität nicht, daß er seine Unterthanen, welche schon vor Ausbruch des Krieges in einer der beiden Armeen dienen, zurückberuft; es mag Fälle geben, in welchen auch dies geboten ist, beispielsweise wenn die Unterthanen eines Staates zu tausenden in einer der beiden Armeen dienen, für die Regel läßt sich eine solche Maßregel als eine durch das Völkerrecht gebotene Pflicht eines neutralen Staates nicht betrachten. Wenn England es für angemessen hält, die chinesische Armee durch Zurückberufung der englischen

Offiziere zu schwächen, so wird es dazu durch zwingende völkerrechtliche Erwägungen nicht veranlaßt. Deutschland hat jedevalls keine Veranlassung, dasselbe zu thun; dagegen wird man natürlich den im Dienste befindlichen oder zur Disposition gestellten Offizieren keine Erlaubnis erteilen, sich an dem Kriege zwischen den beiden asiatischen Staaten, sei es auf dieser oder jener Seite, zu beteiligen.“

Zu den auch von uns wiedergegebenen Ausschaffungen der „Köln. Btg.“ betr. des Besuchs unseres Kaisers bei den Kaiserin Eugenie bemerken die „R. A.“: „Die menschlich schönen Empfindungen, welche in den hier angeführten Handlungen ihren Ausdruck finden, haben auf allen Seiten mit Recht Anerkennung hervorgerufen; aber wir glauben, daß die „Köln. Btg.“ Unrecht hat, wenn sie meint, der deutsche Kaiser und König von Preußen könne irgendwo als „Enkel der Königin von England“, als englischer Offizier erscheinen. Nach unserer Ansicht ist dies mit der Stellung und Würde eines deutschen Kaisers und Königs von Preußen nicht zu vereinbaren. Tatsächlich die Möglichkeit denommen werden, zu Gunsten der Fürsorge für die Zukunft seiner Familie den direkten oder indirekten Staatsdienst mit einer privaten Tätigkeit zu vertauschen? Diese Frage kann um so bestimmter vermieden werden, als das öffentliche, bezw. Staats-Interesse vielmehr auf Förderung als auf Unterdrückung solcher Möglichkeit zielt. „Der Staat hat, — und dieser Umstand bestreift speziell den in Rede stehenden Fall — ein großes Interesse an einer tüchtigen Leitung unserer großen Finanz-Institute in einem Sinne, wie er durch die Persönlichkeit eines bewährten höheren Staatsbeamten von vornherein sicher gestellt wird. Außerdem fehlt es aber zum Erstaun älterer Beamten so wenig an tüchtigen jüngeren Kräften, daß man die eintretende Gelegenheit zur Beförderung eher mit Freude und Genugtuung, als mit Bedruß begrüßen sollte. An Persönlichkeiten, die nach ihrer ganzen Eigenart die seife, sicker Staatsstellung mit allen ihren äußerer Vortheilen der privaten Tätigkeit, mag diese auch lohnender sein, doch vorziehen, wird es so lange nicht fehlen, als man diejenige innere Selbständigkeit des Beamten, die jeder charaktervolle Mann für sich beanspruchen muß, im Staatsdienst nicht mehr, als billig und nötig, beschneidet.“ Ebenso einstimmig wird fast überall betont, daß es an und für sich schon ganz unzutreffend ist, hier den Vorwurf des unlautern Wettbewerbs zu erheben.

Geheimrat Binder, der ehemalige Chefredakteur der „Nordd. Allg. Btg.“, teilt dem örtlichen Telegraphischen Bureau mit, daß er Ende Juni allerdings eine Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten gehabt hat, daß aber, nach dem ihm (Binder) vorliegenden telegraphischen Auszug, der betreffende Herr ihn mißverstanden haben muß. Herr Binder entzündet sich nicht, die ihm in den Mund gelegten Äußerungen gethan zu haben.

Zum Studium der Cholera sind laut „Post“ auf Veranlassung des Ministeriums vier Assistenten vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin unter Führung des Stabsarztes Prof. Pfeiffer an die preußisch-chinesische Grenze entsendet worden. Besonders soll das Weißselgebiet besichtigt werden. Der wichtigste Zweck der Expedition ist die Feststellung der Verbreitungswegs der Cholera, die sich in dem Grenzgebiete immer weiter ausbreitet und auch für die inneren Landesteile gefährlich wird.

Ein in politischen Angelegenheiten gewöhnlich zuverlässiger Berichterstatter macht zu den Angaben über Verhaftungen von Anarchisten noch weitere, aufsehenerregende Mitteilungen, die wir allerdings nur mit allem Vorbehalt wiedergeben, da über diese Angelegenheit anderweitig noch nichts verlautet. Seiner Behauptung nach sollen dieser Tage im Zusammenhang mit den erwähnten Verhaftungen bei Anarchisten zahlreiche Haussuchungen abgehalten und dabei gesetzte Bomben aufgefunden sein. Es soll dies im Osten Berlins geschehen sein. Ferner sollen bei einem Mechaniker F. in der Langenstraße Schriftstücke entdeckt sein, die darin, daß die hiesigen Anarchisten in enger Verbindung mit den in Frankreich lebenden Genossen stehen. Die hiesigen Anarchisten

sollen auf einem von einer Witwe B. gepachteten, in der Nähe des Centralviehhauses gelegenen Gelände ihre geheimen Zusammenkünfte abhalten. Im Uebrigen deuten angeblich behördliche Vorsichtsmassregeln darauf hin, daß die Polizei auch von der beobachteten Verwendung des Sprengstoffs unterrichtet ist.

Zur Überwachung der russischen Einwanderer will der Norddeutsche Lloyd auf preußischem Gebiet nahe der russischen Grenze Kontrollstationen errichten, und zwar zunächst in Tscheljukow, Ottolischin, Illowo, Prostken und Tilsit. Die preußische Regierung hat nach der „B. A.“ dem Norddeutschen Lloyd bereits die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten für die Errichtung dieser Stationen erteilt. Die Stationen erhalten große Bodenräume und je ein Lazarett; sie sollen Raum für Unterbringung von je tausend Personen gewähren. Von den Stationen werden die unverdächtig Befundeten in besonders eingerichteten Eisenbahndroschen unter besländiger ärztlicher Kontrolle nach den Hafenplätzen weiter befördert.

In der bei der Diskontogesellschaft stattgehabten Konferenz aller Beteiligten der Deutsch-Asiatischen Bank, um über die durch die Bank vermittelte chinesische Anleihe zu verhandeln, konnte eine Depeche aus Shanghai vorgelegt werden, in welcher sich die chinesische Regierung mit den Bedingungen des Konsortiums einverstanden erklärt. Hierin übernimmt das Konsortium eine kaiserlich chinesische Goldanleihe im Betrage von einer Million Pfund, doch ist es wahrscheinlich, daß weitere Beträge folgen werden. Die Anleihe ist durch Verpfändung der Seezölle sichergestellt. Ueber den Zinszak sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch dürfte wahrscheinlich der fünfprozentige Typus gewählt werden. Wann die Anleihe an den deutschen Märkten zur Einführung gelangt, ist noch unbestimmt. An dem Konsortium der Deutsch-Asiatischen Bank sind beteiligt die Seehandlung, Diskontogesellschaft, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, W. Wendelsohn u. Co. und Robert Wartha u. Co. Ob auch in England wegen einer neuen chinesischen Anleihe unterhandelt wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen. Zur Perfection der hier übernommenen Anleihe ist der Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank, Herr Bindel, nach London abgereist, um die Verträge mit dem chinesischen Gesandten zu vollziehen.

Frankreich. Gerichtsweise verlautet, Dupuy leide nicht an Nierenkrankheit, sondern er sei vergiftet. Der Zustand hat sich bisher nicht gebessert. Es werden sündlich Bulleins veröffentlicht.

Amerika. Die wirtschaftliche Krise in Nordamerika hat auf dem Gebiete der Auswanderung eine ganz ungewöhnliche Erscheinung hervorgerufen. Zur Zeit übersteigt die Rückwanderung von Nordamerika nach Europa die Einwanderung. Dem Berliner „Konfektionär“ wird hierzu aus New-York geschrieben: Diese Thatache wird herbeigeführt durch die Heraussetzung der Passagierpreise. Man kann jetzt für 10 Dollars von Amerika nach Europa fahren und für 15 Dollars hin und zurück (bei freier Verpflegung). Ferner befördert die durch die Verzögerung der Tarif-Bil. hervorgerufene Arbeitslosigkeit die Rückwanderung. Wer hätte es vor Jahren für möglich gehalten, daß die Auswanderung bzw. Rückwanderung aus Amerika die Einwanderung übersteigen würde, und dennoch ist es jetzt der Fall. Und daran sind lediglich unsere nationalen Gesetze schuld. Ihre Verzögerung in der Annahme des Tarifs und die dadurch geschaffene Unsicherheit in unseren Gewerbsverhältnissen ist die direkte Ursache davon. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die dadurch geschaffenen abnormalen Zustände von dem einschneidendsten Einfluß nicht allein auf die gewerblichen Zentren des Landes, sondern auch auf dessen ausgedehntes landwirtschaftliches Gebiet sind. So ist es nun Thatache, daß alle größeren Städte des Landes von unbeschäftigten Arbeitern wimmeln, während im großen Westen die Farmer nicht im Stande sind, Arbeiter zu erlangen, und einen Theil ihrer Feldfrüchte zu Grunde gehen lassen müssen, da es ihnen nicht

möglich ist, sie einzuhimsen. Schuld daran ist der Umstand, daß gerade unter den eingewanderten Formarbeitern sich die Rückwanderung am stärksten bemerkbar macht. Ein bedeutsliches Zeichen der Zeit ist aber auch die seitige Abnahme in der Ausgabe von im Voraus bezahlten Passagescheinen. In früheren Jahren, als noch der Arbeiter einen anständigen Verdienst fand, war es ein alltägliches Vorkommen, daß Eingewanderte, nachdem sie sich lohnende Stellungen gesichert, ihre Angehörigen nachkommen ließen und zu diesem Schuh hier für sie Passagescheine lösten und sie ihnen zuschickten. Was aber die Rückwanderung anbetrifft, so übertrifft sie jetzt die Einwanderung sehr bedeutend und hat, durch die kürzliche starke Ermäßigung der Passagepreise begünstigt, begonnen, bedängstigende Dimensionen anzunehmen.

Noch ist Brasilien nicht völlig zur Ruhe gekommen, noch zittern in ihren Folgen die langwierigen Kämpfe des letzten Bürgerkrieges in ganz Südamerika nach, und schon bringt der Drach die Kunde von einem neuen Bürgerkriege in Peru. Der Kampf dreht sich, wie in der Regel in den südamerikanischen Republiken, um den Besitz der Macht zwischen zwei Bewerbern, in diesem Falle zwischen dem Präsidenten Caceres und seinem Nebenbuhler Solat. Zwar soll der Letztere die Absicht haben, sich zu unterwerfen, allein der Aufstand wird vom Nachbarstaate Ecuador durch Schießvorträthe, Proviant u. dgl. begünstigt und die Regierung von Ecuador scheut sich nicht, offenkundig den ausländischen Führern Unterstützungen zukommen zu lassen. Die peruanische Provinz Trujillo steht ganz auf Seite der Aufständischen und in einem bei Orosa fürglich stattgefundenen Treffen verloren die Regierungstruppen an Toten und Verwundeten 50 Mann, die Aufständischen annähernd ebensoviel. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser neueste Bürgerkrieg so bald beigelegt sein wird.

Dertisches und Sächsisches.

Rieja, 18. August 1894.

— Heute Mittag 12 Uhr versügte sich eine Deputation von Mitgliedern unserer städtischen Kollegien, bestehend aus den Herren Bürgermeister Klöver, Stadträthen Höhrborn und Riedel und Stadtverordneten Heinrich Barth, Hammisch und Thalheim in die Wohnung des Herrn Stadtrath Gründemann, um denselben die Glückwünsche der Stadt und der städtischen Kollegien zu seinem 40jährigen Bürgerjubiläum zu überbringen und denselben gleichzeitig die Enthüllung der Kollegien zu eröffnen, nach welcher der Herr Jubilar zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt wird.
— Auch uns sei es gestattet, an dieser Stelle dem verehrten Herrn Jubilar unsern herzlichsten Glückwunsch zu seinem Jubiläum und zu der ihm gewordenen wohlverdienten Auszeichnung auszusprechen.

— Der Trakt der Gartenstraße zwischen der Paulskirche und der Carolastrasse wird jetzt neu beschottiert.

— Anlässlich des zweiten diesjährigen Schützenfestes hat sich der Platz am Schützenhause bereits zu einem Festplatz gestaltet. Die Darbietungen für das schau- und vergnügungslustige Publikum sind in erheblicher Anzahl und in mannigfacher Verschiedenheit vertreten. In dem großen Schanzelie wird die Besucher eine Gesangskonzertkapelle mit ihren Vorträgen unterhalten und so neben der körperlichen auch „geistige“ Nahrung geboten, auch noch mehrere andere Schanzelie werden es sich angelegen sein lassen, den Durst zu stillen. Auch die mehr oder weniger vertretenen Fischchen-, Bäcker- und Konditorbuden werden etwaigem Hunger begegnen; wer sein Glück versuchen will, kann in den Letzteren sogar recht billig zu einer „Bäbe“ oder eines „riesengroßen“ Stükkes Pfefferluchen gelangen. Auch sonstige Glücks Spiele mit Gewinnen verschiedenster Art werden vertreten sein. Dem Auge bietet sich mitten in dem lustigen Treiben an besonderen Sehenswürdigkeiten ein Panorama, eine Ringkämpfertruppe, ein großer Circus und Affentheater. Der bereits seit einiger Zeit aufgestellte Dampf-Belocipeden Circus, eine Reitschule und eine amerikanische Rutschbahn werden die lustige Faune der Besucher des Festplatzes zu erhöhen suchen und wer „mal schießen?“ will, der trete vor die Schießbude und erprobe seine Treffsicherheit. Es ist also für alles gesorgt und es ist nur zu wünschen, daß der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt zu der allgemeinen Volksbelustigung.

Besondere Anziehungskraft auf die Besucher des Schützen-
playes zu sie Ahlers' Bühnentheater ausüben. Dasselbe ist an-
erkannt renommiert und die vierjährige Künstlergesellschaft gut
gesucht und sein dressirt. Das abwechslungsreiche Programm
weist eine große Anzahl Piecen auf. Einen besonderen
Glanzpunkt sollen die Produktionen eines russischen Bären
als Kunstreiter und Rettenspringer bilden, doch auch sonst
wird es an amüsanter Unterhaltung nicht fehlen. Dem Circus
wurde die Ehre zu Theil von königlichen und fürstlichen
Personen besucht, wie auch sonst mehrfach ausgezeichnet zu
werden. Es dürfte daher beim Besuch des Schützenfestes ins-
besondere auch ein Besuch des Circus empfehlenswerth sein.

besondere auch ein Besuch des Circus empfehlenswerth sein.
— Nachdem der Saal des Hotels „Wettiner Hof“ hier selbstst̄ vor einiger Zeit mit einem schönen Parquetfußboden belegt worden war, bei welcher Gelegenheit die früher recht störenden Seitenpotele entfernt wurden, wodurch der Saal nicht nur ein hübsches Aussehen erhielt, sondern auch eine entsprechende Vergrößerung der Tanzfläche erzielt wurde, hat es der Besitzer, Herr A. Herrmann, sich jetzt angelegen sein lassen, Decken und Wände des Saales mit neuer Malerei zu schmücken. Auch sämtliche Nebenkämme des Saales sind mit einem neuen und gefälligen Anstrich versehen. Laut Anzeige findet nächsten Mittwoch die Einweihung des neu renovirten Saales mit Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Reitenden Artillerie, und darauf folgendem Ball statt. Bei den bedeutenden Opfern, welche Herr Herrmann wiederholt gebracht, um seinen Gästen einen nach jeder Richtung hin angenehmen Aufenthalt zu bieten, ist es nur zu wünschen, daß ihm durch rege Anspruchnahme der Saalräumlichkeiten Anerkennung gezollt wird.

— Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse ist auch der Edstrom wieder erheblich gewachsen und wies heute Mittag einen Wasserstand von —9 gegen —60 am Donnerstag auf.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Metzg
überbringt seinen Urlaub im Seebade Sylt.

— Die Holzsäfleisereien haben sich in den gebirgigen

schellen Sachsen, wo nutzbare Wasserkräfte vorhanden sind, außerordentlich rasch vermehrt. Dadurch ist natürlich der Preis des Erzeugnisses erheblich herabgedrückt worden. Und der durch die Wasserverhältnisse der letzten Jahre besonders klar zu Tage getretenen Nothlage der ganzen Industrie, die bei genügendem Wasser meist ihre Erzeugnisse zu unlohnenden Preisen verkaufen muß, bei ungenügendem nicht genug produzieren und von den alsdann durch den Mangel an Holzstoff entstehenden hohen Preisen keinen Nutzen ziehen kann, einigermaßen abzuheben, hat sich im April des vergangenen Jahres ein "Sächsischer Holzstoff-Fabrikanten-Verband" (Syndikat) gebildet, der eine gemeinsame Verkaufsstelle in Dresden bei dem Dresdner Bankvereine eingerichtet hat. Dieser Verband umfaßt die große Mehrzahl der sächsischen Holzstofffabrikanten (ungefähr 82 Proz.) und auch eine große Anzahl thüringischer, welche Holzstoff zum Verkauf produzieren. Durch die gemeinsame Verkaufsstelle soll ein besserer Ueberblick über die jeweilige Geschäftslage geschaffen und der oft unnötigen Preisunterbietung gesteuert, auch den Interessen der Abnehmer besser durch gleichmäßige Vertheilung der Stofflieferungen und das Innehalten angemessener Preise innerhalb mäßiger Grenzen gedient werden. Gleichartige Verbände sind auch für das übrige Deutschland ins Leben getreten (westdeutscher für Rheinland und Westfalen, süddeutscher für Bayern, Württemberg, Baden und die Reichslande und schlesischer Verband); ein gemeinsamer Zentralverband umfaßt alle diese einzelnen, gleiche Zwecke verfolgenden Vereine. Der sächsische Verband hat z. B. 103 Betriebe mit einer durchschnittlichen Produktionsmenge von ungefähr 8000 Waggonladungen zu 10 000 kg feuchten Holzstoffes pro Jahr als Mitglieder. Ob er Bestand haben wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Bei den Papierfabriken findet er Widerstand und Schwierigkeiten.

— Im Dresdner Handelskammerbericht bezeichnet man als einen Fehler für den Obsthandel in Bezug auf Birnen den häufigen Anbau mittelzeitig reifender Sorten, namentlich der Kettigbirne. Diese Sorte, heißt es dort, ist zwar sehr fruchtbar, auch schmecken die Früchte sehr gut, aber sie hält sich nicht, ist zum Klopfen zu saftig, zur Verwendung als Schäbirne zu klein und deshalb fallen die Birnenpreise bei dem Erscheinen der Kettigbirne, um sich nicht wieder zu erhöhen. Weiter wird berichtet: „Nach Zweigobst- beziehentlich Formobstbäumen ist immer noch rege Nachfrage, welcher jetzt nicht immer genügt werden kann. In einigen Jahren wird dann wohl an Formobst Ueberproduktion eintreten. Kirschbäume, welche Jahre lang sehr vernachlässigt waren, sind wieder stark gefragt und nicht ausreichend zu beschaffen. In Süddeutschland sind auch Birnbäume sehr gesucht und scheint die Nachfrage schon zu uns wirken zu wollen. Die Arbeiterverhältnisse (in den Obstbaumchulen) sind immer noch schlecht; Bummler und Solche, welche eine ihnen selbst behagende Beschäftigung, ohne Zwang der Ordnung und Pünktlichkeit wie des Fleisches, suchen, giebt es in Hülle und Fülle — Arbeiter fehlen.“

— Das Ministerium des Innern hat auf Vorschlag der Königl. Brandversicherungskammer genehmigt, daß bei der Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudeversicherung auf den zweiten Termin dieses Jahres ein Erlass von einem halben Pfennig auf jede Beitragseinheit stattfindet. Es sind daher diese Beiträge vom 1. Oktober d. J. nur in Höhe von einem Pfennig von der Beitragseinheit zu erheben.

— Der Polizeipräsident von Berlin hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen daß Kaffeepräparate, sogenannte Kaffee-Essenzen, in den Verkehr gebracht werden, welche in 90 v. H. Blei enthaltenden Metallfolien verpackt sind. Ich mache darauf aufmerksam daß eine solche Verpackung von Genügmitteln in hohem Grade gesundheitsschädlich ist und daß gegen Verkäufer und Fabrikanten derartig verpackter Genügmittel auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wird vorgegangen werden.“

Großba, 16. August. Aus Anlaß der überaus ungünstigen Witterung dieser Woche wird das in Aussicht genommene Erntedankfest von nächstem Sonntag auf den folgenden versetzt.

auch eine Ruh wurde vom Blitze getötet.
Vom m a y s c h . In einem hilflosen Zustande fand am Mittwoch Vlittag ein Gutsbesitzer aus der Umgegend einer Erntearbeiter aus Schleinitz an der Straße von Betschwitz nach Schrochau in der Nähe der Baudener Höhe. Der Mann hatte sich bei der Arbeit auf dem Felde mit dem Sense das Handgelenk durchschnitten und trotz eines mit der Schürze hergestellten Nothverbandes so starken Blutverlust erlitten, daß er unfähig war, sich noch Hause zu begeben. Der Gutsbesitzer lud den Verunglückten auf seinen Wagen und übergab ihn, in der Stadt angelkommen, einem hiesigen Arzte, der einen richtigen Verband anlegte, so daß der Verwundete dann auch den Heimweg antreten konnte.

Ros sen. Seit einiger Zeit haben auf Anordnung der
Oberfürsterei zu Marbach die Streifzüge zur Vernichtung
der Ronne durch den Bellwald wieder begonnen. Größere
Trupps von Schuhnaden, mit langen Stangen bewaffnet
ziehen gegen diesen lange schon bekämpften gefährlichen
Schmetterling.

† Dresden. Heute fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Österreich in der katholischen Hofkirche eine feierliche Messe statt, der das gesamte Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft beiwohnte. — Der König

von Sachsen hält heute auf Spechtshausener Revier eine Jagd ab.

Bauzen, 16. August. Heute Nachmittag in der vierten Stunde wurde unsere Stadt von einem heftigen Gewitter begleitet von wolkenbruchähnlichem Regen und Schüssen, heimgesucht. Blitz und Schlag folgten auf einander: einer derselben traf die auf hiesiger Flingstraße gelegene domäntliche Scheune, welche mit den bereits eingebrachten Erntevorrläufen vollständig ein Raub der Flammen wurde. Auch in der Bischofswerdaer Gegend traten die Gewitter stark auf, wobei ein wolkenbruchartiger Regen niederging, der mit zahlreichen starken Hagelkörnern untermischt war. In Schönbrunn zündete ein Blitz, wodurch eine Scheune niederbrannte. — Heute Vormittag ist auf hiesiger Siebergasse die vierjährige Tochter einer Witwe zwei Stock hoch herab auf die Straße gestürzt. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

Bauzen. Am Montag ist in Hochkirch der Landtagsabgeordnete Andreas Strauch, Gutsbesitzer und Gemeindesvorstand in Nöderwitz bei Pommritz gestorben. Der Verstorbene war am 10. Februar 1822 in Bischorna bei Pommritz geboren und vertrat schon seit den 70er Jahren den fünfzehn ländlichen Wahlkreis Bauzen-Weihenberg. Er gehörte der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer und während der Landtage 1873—1884 auch der Verfassungs- und Geschäftsbürgerschaftsdeputation als Mitglied an.

Bittau. Vom Oybin wird berichtet, daß das Besindes der Frau Rauchfuß aus Dresden, welche zur Zeit noch mit ihrem Knaben dort weilt, sich derart günstig gestaltet hat, daß sie nicht nur zu Wagen Ausflüge, sondern auch zu Fuß Bergbesuche unternehmen kann. Ihre Wiederkehr aus dem Krankenhouse zu Bittau und ihr Verweilen in Oybin, trotz der schmerzlichen Erfahrungen, die sie am "Töpfer" erleben mußte, hat sehr beruhigend auf die dortigen Sommergäste gewirkt. — Der am Montag Nachmittag verhaftete Schneidergeselle aus Böhmen, den man wegen seiner großen Ähnlichkeit mit dem gesuchten Raubmörder Kögler im Verdachte hatte, daß er den Raubanschlag auf dem Töpfer verübt habe, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Frau Rauchfuß, der man den Verhafteten vorgeführt hatte, sagte mit Bestimmtheit aus, daß derselbe nicht der Thäter sei. Die Ähnlichkeit mit dem gefürchteten Verbrecher ist leider für den armen Schneidergesellen verhängnisvoll geworden, da sie ihm einige Tage unfrivillige Haft verursachte.

Obernhau, 16. August. Während des heftigen Gewitters, welches vorige Nacht über unser Thal zog, fuhr ein Blitz in das Wohnhaus der Witwe Scheller in Rüdersdorf und legte das Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Hier konnte das Vieh gerettet werden, aber ein großer Theil der übrigen Habe ist mit verbrannt. Der dort zur Viehwohnende Waldarbeiter Mühl hat leider fast sein ganzes Eigenthum verloren.

Vimba d. Die von den Erben des verstorbenen Rentners C. G. Friedemann hier an die Stadtgemeinde Quabach erwirkte Schenkung von 2000 Mk., von welcher ein Bierbrunnen errichtet und unterhalten werden soll, hat der Rath anzunehmen beschlossen.

Bischofau. 17. August. Nachdem schon in der Nacht zum Donnerstag ein heftiges Gewitter über die hiesige Gegend niedergegangen war, entlud sich am gestrigen Nachmittag von 5—6 Uhr über unsre Stadt und deren Umgebung abermals ein überaus schweres Gewitter. Der Himmel war völlig mit verdrebendrohenden, in allen dunllen Farben dahinsiegenden Wolken umzogen, sodass dichte Dunkelheit eintrat. In Zornau schlug der Blitz in die Scheune des dortigen Schulgebäudes und zündete, sodass dieselbe vollständig eingezäunt wurde. Im oberen Bischofauthal muss bedeutender Regen niedergegangen sein, denn trübe, lehmige Wassermengen flossen im Bett der Bischofau.

Annaberg, 17. August. In der Goldschmiede im benachbarten Schleizau hat sich gestern Mittag ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Als nämlich der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Hugo Grund beim Reinigen der Maschine eine Schraube anziehen wollte, glitt er plötzlich aus, in unglücklicher Weise mit dem Kopfe in das Schwungrad, wurde herumgeschleudert und so erheblich verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Vom Vogtlande. Welche bedeutende Verbreitung das Konsumvereinswesen hier genommen hat, geht daraus hervor, daß z. B. der Consumverein zu Reichenbach in seiner letzten Generalversammlung eine weitere Filialverkaufsstelle in Wylau zu errichten beschlossen hat und der Verein nun mehr 9 Geschäfte besitzt: 7 in der Stadt, 1 in Eimbach, 1 in Wylau. Auch der neue Consumverein in Reichenbach wird einen zweiten Laden errichten, so daß sich in dieser Stadt neun Consumgeschäfte befinden werden. Welchen bedeutenden Einfluß diese große Zahl von Consumvereinsgeschäften auf die Privatgeschäfte der Materialisten ausübt, kann man sich leicht denken.

Aus dem Vogtlande, 16. August. In einer Döbner Teppichfabrik, und zwar der Firma Schent, Schmidt und Beutler ist am Montag vor 8 Tagen ein Arbeitstreis ausgebrochen. Die Arbeiter (etwa 150 Männer) stellten die Arbeit ein, weil ihnen eine Lohnkürzung von 10—12 Prozent angekündigt wurde. Die Firma erbot sich hierauf, die Lohnkürzungen auf 5—7 Prozent zu beschränken, doch wurde dieses Angebot nicht angenommen. In der letzten Verhandlung, die Herr Rathsregisterator Weber leitete, zog die genannte Firma ihr Angebot zurück und erklärte sämtliche Arbeiter für entlassen. Die Ausständigen beschlossen daraufhin, an der Aufrechterhaltung der alten Lohnsätze festzuhalten. Es verpflichteten sich sämtliche Arbeiter, einzeln die Arbeit bei ihren bisherigen Arbeitgebern nicht wieder aufzunehmen, sondern nur geschlossen.

Borna, 17. August. In der Zeit vom 22. August bis 19. September wird unsere Stadt, einschließlich des Rittergutes Voitzig, mit annähernd 4000 Mann Einquartierung belegt werden. Dieselbe wird in den Infanterie-Regimentern Nr. 106, 107 und 134, Theilen des 3. Feld-Artillerie-Reg.

ments Nr. 32 und des 1. Königin-Dusaren-Regiments, sowie einer Krankentransport-Kolonne befinden.

Noch mehr als in anderen Jahren wird heuer für den von Leipzig über Espenhain nach Sorau wandernden durch die rechte und linke der Straße liegenden Felder der Beweis erbracht, daß hier die Feldgärtnerei in hoher Blüthe steht. Von den zum Rittergut Kesselschänke gehörigen Feldern sind in diesem Jahre noch viele Parzellen vergeben und zum Zweckbau benutzt worden, der ja ohnehin für unsere Gegend charakteristisch ist. Der Ertrag unserer Zweckfelder wird in günstigen Jahren auf circa 200000 Taler veranschlagt, wobei indessen auf die sogenannten Strengwiedeln keine Rücksicht genommen ist. Die Zwecke sind schon seit Jahren ein wichtiger Sollender Exportartikel und England, Irland, Schweden, Dänemark sind bereitwillige Abnehmer unserer Zwecke, welche sich durch festes, weißes Fleisch und ansehnliche Größe von den Produkten der Magdeburger oder Niederausländer Gegend vortheilhaft unterscheidet. Der Marktpreis der Zwecke ist ein sehr verschiedener, oft innerhalb weniger Tage wechselnder; zur Zeit der Ernte, (Ende August und Anfang September) wird der Centner mit 3 Ml. 50 Pf. bis 4 Ml. 50 Pf. bezahlt, steigt indessen nicht selten zu abnormaler Höhe (im Winter 1889 wurde der Centner mit 9 bis 10 Ml. bezahlt). — Zum Begriffe der Feldgärtnerie gehört freilich nicht nur die Zwecke, auch Gurken, Bechinen, Meerrettich, Möhren, Kohlrabi, Sellerie und anderes werden hier ebenfalls erbaute und lohnen reichlich die auf sie verwandte Mühe. In der Lobsdorfer Gegend wird auch die Feld- oder Goldkamille (*Anthomis nobilis*) noch vielfach angebaut, welche von Drogerien und Apotheken zu medizinischen Zwecken gekauft und gut bezahlt wird.

Foerst., 17. August. In der Nachbarstadt Triebel schlug heute der Blitz in das Warenhaus des Kaufmanns Schönian ein. Das in einem Schuppen befindliche Pulver explodierte und sprengte das Gebäude in die Luft. Die benachbarten Häuser wurden beschädigt.

Berlin, 17. August. Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, welche gestern vor der siebten Kavalleriestrafkammer des Landesgerichts stattfand, warf ein hässliches Licht auf den Angeklagten. Die Anklage richtete sich gegen den 18jährigen Schreiber Felix H., der von seinem früheren Freunde, dem Schreiber H. angezeigt war. Der Letztere wiederholte seine belastende Anklage in der Hauptverhandlung. Er habe eines Morgens mit dem Angeklagten am Fenster gesstanden, als das Alexander-Grenadier-Regiment vorüberzog. Die Unterhaltung habe sich von den Truppen auf den Kaiser gerichtet, und dabei habe der Angeklagte die beanstandete Beleidigung gethan. Der Zeuge räumte ein, daß er die Anklage erst erkannt habe, nachdem sein Verhältnis zum Angeklagten unfreundlich geworden war. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Für den Angeklagten nahm dessen Mutter das Wort. Sie wies darauf hin, daß sie Dizziertswittwe sei. Habe ihr Sohn sich vergangen, so sei es in jugendlicher Unüberlegtheit geschehen, und die Beleidigung doch nicht so schwer. Sie sei überzeugt, daß der Kaiser selbst dem jungen Menschen verzeihen würde, wenn er der Verhandlung beigegeht hätte. Die Bitten der Mutter hatten aber keinen Erfolg; das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Torgau, 14. August. Die Arbeiten zum Bau des künftigen Winterhafens werden noch in diesem Jahre beginnen. Nach einer Ausschreibung der Wasserbau-Inspektion sind Angebote auf die Ausführung der Erd- und Baggerarbeiten — es sind 247000 cbm Erde zu bewegen — bis zum 5. September eingereichen.

Eisleben. Großer Wassermangel herrscht hier. Die südliche Wasserleitung ist fast ohne Wasser. Der Magistrat hat sich deshalb genötigt gefühlt, die Schließung sämtlicher Hausschlüsse an die Wasserleitung anzuordnen. Nur die wenigen öffentlichen Wasserstände bleiben der Einwohnerschaft noch zur Benutzung übrig. Die Wassernoth wird ganz allgemein und genügend mit gutem Grunde darauf zurückgeführt, daß der ganzen Gegend um Eisleben durch den Bergbau der Mansfelder Gewerkschaft und die fortgesetzte Auspumung des Salzigen Sees große Mengen von Grundwasser entzogen werden.

Frankfurt o. M., 15. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Nachmittag in dem Maschinenraum des technischen Büros für elektrische Beleuchtung von

Schubert u. Co. Dort war seit heute Morgen der Maschinenschlosser Franz Meier als Hilfsmaschinist angestellt. Er hatte u. d. auch den Gasmotor zu bedienen und war im Begriff, an der in Gang befindlichen Maschine etwas in Ordnung zu bringen, als er aus Unvorsichtigkeit dem großen Schwungrad zu nahe kam. Die Transmissionswelle schlug ihn an den Kleidern und schleuderte ihn mit solcher Wucht wider die Maschine, daß ihm die Schulterdecke eingeschlagen wurde. Sofort zur Hilfe herbeieilende Arbeiter konnten das Schreckliche durch eiliges Stoppen der Maschine nicht mehr abwenden. Der Verunglückte war auf der Stelle tot. Als man seiner Frau die Schreckensbotschaft überbrachte, fiel die Kermise vor Entsetzen in Ohnmacht und mußte unter Beobachtung gestellt werden.

* **Impflingen (Rheinpfalz)**. Der 23jährige Scherer wurde in seiner Dienstwohnung mit seiner Braut, der Tochter eines Gutsbesitzers, bei Impflingen erschossen aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Brief geht hervor, daß Scherer im Einverständnis mit seiner Braut den Tod gesucht habe. Die Eltern des Mädchens versagten die Genehmigung zu ihrer Hochzeit und wollten sie zwingen, einen jungen Mann aus dem Nachbarorte zu heiraten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein neuer Fressbeutel für Pferde ist eine praktische Erfindung, welche in England gemacht wurde, und welche so einfach ist, daß man sich wundern muß, daß man nicht schon früher darauf gekommen ist. Bisher bestanden diese Beutel aus starkem Zeug. Das Pferd mußte alles fressen, was im Beutel drinnen war, Staub und überhaupt ungesiebtes Futter, wenn kein anderes zu erhalten war. Sobald wurde beim Schnaußen des Pferdes der Staub und die Spreu nach oben getrieben und verursachte dem Thiere durch Eintritt in die Nüstern und die Augen Unbehagen und Schaden. Endlich war der Aufzutritt für das Pferd behindert.

— Alle diese Nachtheile werden beseitigt in dem neuen englischen Fressbeutel. Der Boden desselben besteht aus einem feinen Drahtsieb, und das Pferd besorgt beim Fressen durch das Schütteln selbst das Durchsieben der Unreinigkeiten. Am vorderen Theile des Beutels ist ferner ein solches Drahtsieb angebracht, welches die vom Pferde ausgestoßene Luft und den Staub nach vorn abziehen und frische Luft eintreten läßt. Der Beutel ist bequem und flach zusammenzulegen und nimmt nur den Raum des ovalen Siebbodens, 31 und 21 cm, ein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. August 1894.

+ **Berlin**. Die Herbstparade des Garde-Corps verlief bei günstigem Wetter glänzend. Die Truppen waren in 2 Treffen aufgestellt. Der Kaiser führte das Garderegiment zu Fuß bei der Kaiserin vorüber. Zwei Vorbeimärche fanden statt. Im ersten Vorbeimarsch defilierte das erste Treffen in der Compagnie resp. in der Infanterie- und Batteriefront. Den zweiten Vorbeimarsch vollführten die Truppen in Regimentskolonnen. Das zweite Treffen defilierte im Treffe. Während die Kaiserin mit den Prinzen zur Stadt zurückkehrte, sammelten sich die Generäle zur Kritik um den Kaiser. Die Kaiserin wurde überall enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompanie in die Stadt.

Wie die Morgenblätter melden, wurde in der Wohnung des verhafteten Anarchisten Schewen im Osten verborgen ein Fläschchen mit Chemikalien zur Bereitung von Brandstoffen entdeckt.

+ **Beuthen (Oberschlesien)**. Wegen des sozialistischen Krawalls in Bielschowitz werden fortwährend neue Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 24 Personen verhaftet. Ihre Verurtheilung wird im September vor einem außerordentlichen Schwurgerichte erfolgen.

+ **Wien**. In dem kroatischen Kurorte Rusiberg wurde eine Numinie namens Lisa Angliseris von einem jungen Manne bei einem Spaziergang im Walde erschlagen. Der Mörder verzweigt jede Auskunft und nennt sich nur Galero.

+ **Rom**. Wie die Zeitungen melden, beschloß der Ministrat, dem Könige eine heilweise Amnestie für die wegen der Vorfälle auf Sizilien Verurtheilten vorzuschlagen, und zwar sollte den bis zu einem Jahre Verurtheilten vollständige

Amnestie, den bis zu drei Jahren Verurtheilten Straflos zutheil werden.

+ **Belgrad**. Gestern Nachmittag reichte nach der "Frankf. Stg." das gefallene Kabinett seine Demission ein.

Über die Annahme der Demission ist noch nichts entschieden. + **Brüssel**. Dem "Ecole belge" zufolge haben die chemischen Sachverständigen die Überzeugung gewonnen, daß die neulich erfolgte Explosion in der Rue Royale auf Selbstwilligkeit zurückzuführen und durch Dynamit enthaltende Explosionsstoffe hervorgerufen ist. Man fand in den Mauern des Hauses, in welchem die Explosion stattfand, eine beträchtliche Menge von Blech- und Zinkstücken. Die Staatsanwaltschaft, welche von den Sachverständigen benachrichtigt wurde, wird morgen eine Untersuchung an Ort und Stelle vornehmen.

+ **London**. Dem "Standard" wird aus New York vom gestrigen Tage gemeldet, es sei möglich, daß Schatzkönig Carlisle seine Entlassung nehmen und durch Wilson ersetzt werden wird.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 18. August. Weizen loco M. —, August M. 137,50, September 138,25. October M. 139,25, abgeschmiedt Roggen loco M. 119,—, Aug. M. 119,50, Sept. M. 120,25, Okt. M. 120,75, fester. Spiritus loco M. —, 70er loco 31,80, August 34,80, Sept. 35,30, 50er loco M. —, höher. Rissli loco M. 44,20, Okt. 44,—, Nov. 44,—, Haupter Hafer loco M. —, August M. 122,50, September M. 117,25, fest. Weizen: Kühle. Course von 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

Molten	Iter	Eger	Elbe							
			Bud.-Weiß	Brag	Zungs- bahn	Bam	Bar- dubis	Brand- beis	Wei- sel	Dres- den
17	-20	+37	+16	+37	+5	+20	+18	+7	-54	-16
18	-10	+40	+10	+21	-6	+16	+26	+16	-55	-9

Amerierung. + bedeutet über 0. — unter 0.

Gähl. Böh. Dampfschiffahrt.

vom 15. April 1894.

Abfahrt von Mühlberg	—	4,30	—	10,00	—	3,10
— Krems	—	5,20	—	10,50	—	4,00
— Streit	—	5,40	—	11,10	—	4,20
— Rieja	4,50	7,10	10,45	12,30	3,35	5,30
— Rinditz	5,25	7,45	11,20	1,05	4,10	6,05
— Diesbar	6,15	8,35	12,10	1,55	5,00	6,55
Abfahrt in Rieja	7,35	9,55	1,30	3,15	6,20	8,15
— Dresden	10,30	12,50	4,30	6,15	9,15	—

Abfahrt von Dresden	—	6,40	8,00	11,30	3,00	5,00
— Weissen	6,35	8,35	10,00	1,30	5,00	7,00
— Diesbar	7,15	9,15	10,40	2,10	5,40	7,40
— Rinditz	7,50	9,50	11,15	2,45	6,15	8,15
Abfahrt in Rieja	8,20	10,20	11,45	3,15	6,45	8,45
Abfahrt von Rieja	8,30	—	12,00	—	7,25	—
Abfahrt in Streit	9,05	—	12,35	—	8,00	—
— Krems	9,15	—	12,45	—	8,10	—
— Mühlberg	9,45	—	11,15	—	8,40	—

Der vollständige Fahrplan hängt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Telephonische Feuermeldestellen.

1. Stadtrath (Rathaus Hauptthür),	Feuermeldestelle Nr. 2
2. Z. A. Breitmeier, Elberfeld,	" 34,
3. Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	" 13,
4. C. O. Walther, Architekt, Gartenstraße 33,	" 11,
5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	" 33
6. Rittergut Rieja (Göglitz)	" 43,

Die Geschäftsstelle d. BL.

ist geöffnet;

Sonntags Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

An diejenigen geehrten Inserenten,

welche um selten anzuwerben, richten wir die höflichste Bitte bei Aufgabe von Anzeigen die Inserationsgebühren gütig gleichzeitig mit entrichten zu wollen, da uns durch die Buchung und das Inserat erwünscht nur viel Zeitverlust, sondern zuweilen noch direkte Ausgaben erwachsen, die wir event. mit in Rechnung bringen müssen.

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

II. Meiss. Bausgeschäft, Rieja, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 18. August 1894. — Tendenz: fest.

Coupon-Einslösung. Wechseldiscont. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

%	Cours	%	Cours</th
---	-------	---	-----------

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz
versauter immer noch nichts Bestimmtes. Angeblich hat am Sonntag ein großes Seetreffen stattgefunden, wobei 7 chinesische Kriegsschiffe von den Japanern in den Grund gehoben worden sein sollen. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist aber bisher noch nicht eingetroffen. Nach der "Voss. Zeit." sendet Japan fortgesetzt Truppen nach Korea, wo jetzt bereits über 50 000 Mann versammelt sind. Die chinesische Flotte verhält sich passiv; alle militärischen Nachrichten unterliegen in Japan einer strengen Zensur. Der Gouverneur von Formosa segte hohe Belohnungen für die Verstörung japanischer Kriegsschiffe aus, dergleichen Preise auf die Köpfe japanischer Offiziere und Soldaten. Zweifellos scheint sich die Lage zu einem entscheidenden Schlag zu wenden.

Über die Vorgeschichte des Krieges, den Aufstand der Tagatu-to-Partei in Korea, wird der "V. Z." aus Chemulpo nachfolgendes geschrieben: "Während der letzten beiden Monate war Korea, das Land der Morgenröte, wie es seine Bewohner nennen, der Schauplatz einer blutigen Revolution. Diese wurde in Europa kaum besonderes Interesse erweckt, wäre sie nicht zum Vorwand der militärischen Besetzung des Königreiches durch Japan und China geworden. Um dem schwachen König zu Hilfe zu eilen, sandten China und Japan ganze Armeen nach Korea, während nahe der nördlichen Grenze des Königreichs in Wladivostok die Russen zwei, nach manchen Berichten sogar drei Divisionen, unter den Waffen haben. Hier im Hafen am Chemulpo liegen augenblicklich nicht weniger als zwanzig Kriegsschiffe verschiedener Nationen, darunter auch deutsche, vor Anker, der großen Dinge harrend, welche die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Der Zufall spielt mit die Proklamation der Leiter des Aufstandes in die Hände, eine Proklamation, in koreanischer Sprache gedruckt, und so klar abgefasst, daß sie keiner weiteren Erklärung bedarf.

In dieser Proklamation, die von dem Anführer der Rebellen, Tagatu-to verfaßt wurde, werden die Uebelstände in Korea richtig geschildert. Das Volk liebt den König, der es ehrlich meint, aber er wie das Volk sind ohnmächtig gegenüber dem "King" der Minister und Beamten, welche die Herrschaft in Händen haben und gewissenlos das Land ausrauben. Eine ältere Gesellschaft von Beuteschneidern und vorlötterten unwissenden Expressen ist selbst in Marokko oder anderen Ländern des Orients kaum vorgekommen.

Die unzähligen Expressen und Bedrückungen konnten nicht länger erduldet werden. In allen Provinzen gleichzeitig erhob sich das Volk; bewaffnete Bauern, zum Neubürtigen entschlossen, vertrieben oder ermordeten die Beamten und schlossen sich der Hauptmacht der Insurgenten an, die unter der Anführung des tapferen und intelligenten Tagatu-to im Südwesten Koreas lagerte. Der König sandte wohl seine Truppen gegen die Aufständischen, allein schlecht bewaffnet, schlecht geführt und nur wenig zahlreich, wurden sie bald aus dem Felde geschlagen. Die Insurgenten näherten sich schon der Hauptstadt Söul. Da gelang es den Ministern noch Verstärkungen aufzutreiben, und die Regierungstruppen stießen am 6. Juni bei der Stadt Chonju auf die Rebellen. Nach den Regierungsberichten wurden die Legieren geschlagen, dreihundert wurden getötet, siebzig gefangen genommen. Die Rebellen zogen sich nach Kimje, einer Stadt in der südwestlichen Provinz Cholla, zurück. Wie es sich nachträglich herausstellte, war der große Sieg der Regierungstruppen nichts weiter als eine Abholzung harmloser Landleute mit Weibern und Kindern. Bei der Annäherung der Regierungstruppen zogen sich die Bewohner des Landes nach der befestigten Burg von Chonju zurück. Dort waren nicht genug Lebensmittel vorhanden, und die Verbündeten (Rebellen) erliegen deshalb den Befehl, daß alle Nichtkombattanten, etwa fünfhundert an der Zahl, die Festung zu verlassen hätten. Raum erforderten diese harmlosen Menschen außerhalb der Mauern, als sie auch schon von den Regierungstruppen bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Aus dieser Schänderei wurde dann von den Ministern der vorerwähnte "Sieg" über die "Rebellen" fabriziert. Thatsächlich befindet sich Chonju noch in den Händen der Rebellen.

Schon in den ersten Tagen des Monats Juni fiel auch Tsien-Tsiam, die Hauptstadt der Cholla-Provinz, andere Städte fehlten, und die Regierung war so besorgt für die Hauptstadt des Königreichs, daß sie die chinesische Regierung um Zustellung von Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes bat. In eingeweihten Kreisen erzählt man, daß hinter diesem Schritte der chinesische Gesandte in Söul stecke. Gleichzeitig wurde in Söul bekannt gegeben, daß Jeder, welcher die Stadt verlässe oder irgendwie über die Sohle sprechen sollte, der Todesstrafe verfalle. Thatsächlich wurden etwa ein Dutzend Einwohner gelöscht und seither herrscht Ruhe in der Hauptstadt.

Die chinesische Regierung betrachtet Korea immer noch als suzeränen Staat, obschon es diese Thatsache immer leugnet, sobald fremde Mächte für die Ermordung oder Verhaftung ihrer Bürger von China Entschädigung und Genugtuung verlangen. Thatsächlich bezahlt Korea jährlich Tribut an China, doch soll dieser, wie die Chinesen behaupten, freiwillig erfolgen. Die koreanischen Zollämter werden von chinesischen Beamten veraltet, welche die Einnahmen wohl nach Söul senden, die Berichte aber nach Peking. Der jeweilige König von Korea erhält von China die Bestätigung seiner Würde, und China unterhält einen Residenten in Söul. Die herrschende Partei in Korea, zunächst die Mitglieder der mächtigen Wangfamilie, welche auch die Königin angehört, steht vollständig unter chinesischem Einfluß, und es war auch deshalb, daß der König von China Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes verlangte.

Nun darf dem zwischen Japan und China abgeschlossenen Vertrag von Tientsin folge keine dieser Mächte Truppen nach Korea senden, ohne die andere davon in Kenntnis zu setzen. Li-Hung-Tchang hat dies allerdings, aber erst als bereits mehrere Tausend seiner besten Truppen in Korea ge-

landet waren. Deshalb die Aufregung unter den Japanern, deshalb die schnelle Absehung von zehntausend japanischen Truppen und die Auflösung der ganzen Kriegsflotte, die nun vor Chemulpo vor Anker liegt."

Seife in den Gasthäusern.

Man schreibt in der "Frank. Zeit": "Das Reisen so bequem wie möglich zu machen, sollte doch vor allem auch das Bestreben der Gasthofbesitzer sein. Warum nötigen sie uns da bis auf diesen Tag noch immer, unsere eigene Seife stets mit uns zu führen? In England gehört dieselbe schon längst zur Zimmerausstattung in jedem Hotelzimmer, und es wäre gewiß sehr wünschenswert, wenn dieser Brauch auch bei uns eingeführt würde. Es mag eine Kleinigkeit sein, Seife mit sich zu führen, aber es ist eine so lästige,

höchst lästige Kleinigkeit. Da sind wir nun eben von der Reise im Hotel angekommen und auf unser Zimmer geführt. Das erste, was wir thun möchten, wäre, uns einer recht gründlichen Waschung zu unterziehen. Allein wir haben zwar bereits von unserem Zimmer Besitz genommen, aber das Gepäck ist immer noch nicht herausgebracht. Wir haben fünf, auch wohl zehn Minuten zu warten und können, wie eilig wir es auch haben mögen, während dieser Zeit meistens absolut nichts anfangen. Wie ärgerlich! Von dem Umstande gar nicht zu reden, daß, wenn das Gepäck schließlich kommt, mancher Reisender nicht recht weiß, wohin das unglückselige Stückchen Seife eigentlich gerathen und er optimals erst lange im Koffer herumgewühlt hat, ehe er es findet. — Nun reisen wir ab. Wir haben eben unsern Koffer gepackt. Fertig! — Endlich! — Gerade jetzt möchten wir uns aber noch einmal wenigstens die Hände waschen. Aber die Seife ist längst eingepackt. Also muß alles wieder losgerissen werden. Und haben wir in systematischer Überlegung wirklich die Seife erst noch aus dem Koffer fortgelassen — als ob wir in solchem Augenblick nicht an andere Sachen genug zu denken hätten! — da können wir doch den Koffer nicht vorher schließen, ehe wir die Seife eingepackt haben, und gerade beim Schließen des Koffers beschimpfen wir uns die Hände wieder am leichtesten. Dazu kommt der Umstand, daß gerade das Ein- und Auspacken von feuchter, klebriger Seife keine besonders angenehme Sache ist. Und wenn wir auch ein besonderes Metallbüchsen dazu benützen, so bleibt doch schließlich auch immer noch der Nebelsand, daß wir, indem wir Seife mit uns führen, uns immer noch einen Extragegenstand ausladen müssen, was beim Packen für Leute, die nicht gerade mit Kammerdienern reisen, auch mit ins Gewicht fallen muß. Vielleicht könnte man einverstan, daß die meisten Leute gewöhnt sind, ihre besondere Seife zu brauchen und die vom Hotel gelieferte — die voraussichtlich nicht von besonderer Qualität sein würde — doch nicht benützen würden. Das würde gewiß häufig der Fall sein, aber es soll doch auch beileibe Niemand genötigt sein, die Hotelseife zu gebrauchen, wenn es ihm nicht beliebt. Indessen selbst, wenn wir mit unserer eigenen Seife reisen, wer würde da, wenn diese nicht gerade zur Stelle, zum Händewaschen wenigstens nicht hin und wieder die vom Hotel gelieferte benützen? Es käme auch wohl der Kostenpunkt noch in Frage. Allein da unter den Umständen Niemand eine besonders gute Qualität von Seife erwartet, da überdies die diminutivsten Städtlein genügen würden, so würde bei einem Bezug in größeren Massen das einzelne Stück nicht höher als auf ein paar Pfennig zu stehen kommen. Also auch dieser Punkt dürfte keine Schwierigkeiten bieten. Je eher diese Neuerung daher allgemein eingeführt wird, desto besser.

Verdauungsschwäche eine Folge verkehrten Essens?

(Aus Prof. Jägers Monatsblatt.)

Als Kind einer Arbeiterfamilie, in der beim Essen nicht auf große Etiquette gehalten wurde, habe ich von klein auf die Unsitte, beim Morgenbrod, Frühstück, Beifer und Nachessen einen jeden Bissen Brod mit einem Schlund Kaffee hinunterzuspülen, und selbst als ich drei Jahre lang unter Aufsicht und Pflege akademisch gebildeter Männer war, wurde diese unschöne Weise meiner Nahrungsaufnahme nicht bemerkt. Zu der ungenügenden Einpeichelung der Speisen gefielte sich als zweiter ungünstiger Faktor eine häufige Ablösung der vorderen Magengegend: Da ich gewaltig in die Länge schob und durch peculiäre Verhältnisse genötigt war, alle Mahlzeitde te recht lange zu tragen, so sotzen Weste und Hose meistens nicht gehörig übereinander und bei der leichtesten Rückwärtsbewegung entstand ein klapender Spalt, aus dem das leichte Leimbandhemd neugierig hervorlugte, ein Umstand, auf den alle Eltern ein Augenmerk haben sollten, und dem ich meinen unausgefeiteten Jugendhusten zuschreibe. — Ich wurde mager und immer magerer. Die Knochen wuchsen; aber die Muskeln schwanden, und Schüler vom halben Alter konnten "miser" thun". Dazu kam in den 20er Jahren ungenügende Verdauung mit ihren Folgen: Magenblüden, Übelkeit, Abgang unverdauter Nahrungsstoffe (rohes Obst, Hülsenfrüchte und besonders Körndlöffel). — Brotleidung, Einsetzen der Magengegend und Anthropin besserten etwas, homöopathische Arznei nichts und vegetarische Lebensweise machte nur noch magerer und verkümmter. Da nahte Hilfe in Gestalt eines weisen Onkels, der auf Besuch anlangte und zu einer Tasse Junggesellenkaffee eingeladen wurde. "Kinder", sprach der erfahrene Herr zu mir und meinem Freunde (ich danke es ihm noch im Grabe), "Ihr eßt ja ganz verkehrt! Aufstall mit Speichel nebst Ihr Euer Brod mit Kaffee. Dabei kann Ihr nicht gesund bleiben. Das Brod muß schier mit Speichel hinuntergeschluckt werden und die Tasse Kaffee trinkt man ganz zuletzt zur Stillung des Durstes auf einmal noch!" — Da ging den beiden Freunden ein Licht auf, das ein Dutzend

Schriften über „natürliche Lebensweise“ nicht angerichtet hatte. Sie beflogten Onkel Ratz und fuhren wohl dabei. Freilich war die Kunst in 14 Tagen nicht erlernt, die Speichelvölker wollten Anfangs nicht funktionieren. Wiermal so lange dauerte die Mahlzeit, weil es so gar nicht rutschten wollte. Aber Beharrlichkeit führte zum Ziel, und mit der rechten Kunst kam auch der richtige Geschmack, ein bis dahin unbekannter Genuss. — Die Ernährung wurde besser, der Körper kräftiger und namentlich widerstandsfähiger, und wenn ich es (es sind bereits über 10 Jahre) nur nicht über die Sättigung hinaus esse, weiß ich kaum, wo der Magen sitzt. Merkwürdiglicherweise muß ich an fremden Tischen in fremden Häusern ein wenig vor der vollständigen Sättigung aufhören.

Vermischtes.

Über die Exposition einer Bombe im Juvenviertel von Korsu wird dem "V. Z." folgendes berichtet: Vergangenes Mittwoch brachte ein jüdischer Lastträger eine Bleibombe, in welcher sich ein Zylinder aus Messing befand, zu einem Glaubensgenossen, einem Kupferschmied. Während dieser sich bemühte, die Büchse zu öffnen, explodierte dieselbe, tödete jedoch Personen, die sich in der Werkstatt befanden und verwundete weitere sechs sehr schwer; unter den Verwundeten sind zwei Christen. Die Explosion erfolgte unter starkem Rauch, die Mauern und die Decke wurden durchgeschlagen, und die Holzheile des Gebäudes fingen an zu brennen. Nur der schnell herbeigeeilte Hilfs gelang es, das Feuer zu ersticken. Nach dem ursprünglichen Verdacht wird gesucht; bis jetzt ist er noch nicht aufgefunden worden, ebenso wenig kann man sich über die Natur des Sprengstoffes oder der Bombe klar werden. Die bisherige Annahme, daß es sich um einen Torpedofänger handle, der von irgend einem Kriegsschiff verloren und nach der Wiederauffindung als altes Eisen verkauft worden sei, scheint sich daher nicht ohne Weiteres zu bestätigen.

Einen ungewöhnlichen Vorfall erlebte nach dem "Zur. Gdy.", die Gutsbesitzerin im Kreise Prassisch Frau Skłowski auf der Reise während eines heftigen Gewitters. Sie fuhr in einer festen zweispännigen Kalesche und war nicht mehr weit von ihrem Gut entfernt, als das Gewitter mit aller Macht losbrach. Es blieb und donnerte rings um das G. äußerst heftig, daß die Pferde wiederholt bestossen sieben blieben und am ganzen Leibe zitterten. Plötzlich krachte es bedeutend und eine leuchtende Kugel schlug gerade in die Kalesche. Der Kutscher, der Rauch aus dem Wagen aufzulegen sah, sprang vom Bock und es gelang ihm, die brennenden Kleider seiner nur betäubten Herrin zu lösen. Raum hatte er seinen Platz auf dem Bock wieder eingenommen, als ein noch viel härterer Blitz und Schlag erfolgte und im selben Augenblick die beiden Pferde lautlos zusammenstürzten. Das Ungewöhnliche bei diesem Vorfall aber war, daß die Herrin und der Kutscher weder durch den ersten so unmittelbaren Blitzaufschlag, noch durch den zweiten, der die Pferde tot niederpreßte, irgend welchen Schaden erlitten hatten.

Zwei Opfer hat in Bremen der Sport gesordert. Bei einem großen, wohltätigen Zwecken gewidmeten Wettschwimmen sprang im Angesicht seiner Eltern ein gewisser Joz. Hinze, Mitglied des Bremer Schwimmvereins von 1885, zum Höchtauchen in's Wasser. Während beide noch seine Ausdauer bewunderten, hatte er einen Schlaganfall bekommen. Man hörte ihn alsbald aus dem Wasser, aber alle Vermüthen der Ärzte waren vergeblich. Hinze, ein guter Schwimmer, hatte schon vorher mitgewirkt und sich entschieden überzutreten. Wieder eine Warnung vor der Übertreibung bei solchen Wettkämpfen. — Das andere Opfer stammte vom Segelsport. Ein Herr Ernst H. Rennwagen, Mitglied des Segelvereins "Weier", kenterte mit seinem Segelschiff in einer Regenbude und ertrank trotz aller Rettungsversuche seitens der Sportsfreunde.

Haus- und Handwirthschaftliches.

Werth des Bienenhonigs für Kinder. Von Dr. Götz, prakt. Arzt in Schweinfurt, dessen Specialsach hauptthäufig Kindersantheiten sind, wird über den Werth des reinen Bienenhonigs für Kinder geschrieben: "Kinder, welche schnell wachsen und in Folge dessen blau und schwäbisch aussehen, haben zumeist grosse Verlangen nach Süßigkeiten. Dieser Trieb verläuft auf dem Bedürfnis, dem Körper Honig zuzuführen, welcher rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensproces vermitteln. Hierher gehört vornehmlich der Zuckerstoff, welcher im Körper so zu lagern als Heizstoff erwiedert wird. Nun bietet uns aber die Natur einen reinen Süßstoff, der durch seinen hohen Gehalt an Traubenzucker und durch fast gänzlichen Mangel an Stärke am leichtesten in's Blut übergeführt wird — den Honig. Man gebe den Kindern dashalb ausgiebig Honig und so oft als möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrot. Das ist das gesündeste, schwachhaltende und verdauliche Frühstück; besonders im Winter kann nichts mehr zum Gedehnen der Kinder beitragen, als solche Nahrung. Während Milch und kräftiges Brot die Kinder gut nährt, erwärmt der Honig den Körper und stärkt die Atmungsorgane. Die Ansicht, daß Honig unverdaulich sei und im Magen liegen bleibe, wie viele glauben, ist ein Vorurtheil; es ist nur dann unverdaulich, wenn er ohne Verbindung mit stärkstoffhaltigen Nährmitteln in größeren Quantitäten genommen wird. Aber gutes Hausbrot, mit Honig bestreichen, sättigt den Kindern mehr, als ganze Schachteln Kinderbiscuits, Extrakte und andere Kunstdroste.

Kircheasse

Kastanienstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

Nachdruck verboten.

Lebensversicherungs-Schwindel.

Kriminalistische Skizze von Max Hollweg.

Die Versuche, Lebensversicherungs-Gesellschaften dadurch zu schädigen, daß man zuerst Jemand zu einem hohen Betrage versichert und ihn dann auf irgend eine Weise verschwinden läßt, um jene Summe zu erheben, sind so häufig, daß sie ein besonderes und wahrlich nicht uninteressantes Kapitel der Kriminalistik bilden.

Nürzlich ließ sich die Leipziger Staatsanwaltschaft von dem Berliner Vertreter der New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft Equitable die Akten über eine Versicherung zustellen, die Mittergutsbesitzer Cromé aus Waldgen vor vier Jahren auf das Leben seiner Frau bei jener Gesellschaft abgeschlossen hatte. Cromé war unter dem Verdacht, seinen Sohn ermordet zu haben, um sich des Vermögensanteils zu bemächtigen, der aus jener Versicherung auf diesen entfallen wäre, gefangen eingezogen worden und hat sich dann im Untersuchungs-Gesängnis erhängt. Es ruht auf ihm aber der Verdacht, auch eine Frau ermordet zu haben. Er hatte im Dezember 1893 mit seinem Leben für je 75.000 Mark versichert. Am 6. Januar 1894 zahlte er die erste Prämie, und schon am 12. Januar fand man auf seinem Sarge die Frau tot in Pierestalle liegen, wo sie angeblich beim Begnügen von Tieren durch den Hafschlag eines Paares, der ihr den Schädel zertrümmerte, getötet worden sein sollte. Gleich damals war der Verdacht der Ermordung der unglücklichen Frau bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen ihn vorhanden, Cromé verstand es aber, jede Möglichkeit einer eingehenden Untersuchung zu begegnen.

Ferner meldeten unlängst die amerikanischen Zeitungen, daß der Ostwärter Dr. Emil Meyer, der in Chicago, New-York und in anderen Städten der Union verschiedene Personen vergiftet hatte, um dadurch eine Reihe von Lebensversicherungen um beträchtliche Summen zu schwinden in New-York schuldig gesprochen worden sei.

Um die gleiche Anschuldigung handelt es bekanntlich in dem vielbeprobten Fall Joniaag.

Solche "Worte auf Polizeibetrug", wie sie der Kriminalist nennt, sind nun aber keineswegs etwas Neues. Zum ersten Mal hat wohl der bekannte Pariser Arzt de la Pommerais im Jahre 1864 ein solches Verbrechen begangen, der seine Geliebte vergiftete, nachdem er sie hoch verschifft hatte.

Trotzdem war der viel ältere Fall Tomatschel, der allerdings bloß auf einen Betrug, ohne schlimmeres Verbrechen, hinausließ. Es gab vor etwa vier Jahrzehnten in Berlin zwei Brüder, Wilhelm und August Tomatschel, die gemeinsam eine ziemlich ausgedehnte Schädelerei betrieben. Wilhelm, der ältere, hatte seine Tochter zu Gunsten seines Bruders bei einer Lebensversicherung mit 10.000 Thalern versichert. Ein ganzes Jahr hindurch wurde die Prämie pünktlich bezahlt, dann erkrankte der Versicherte plötzlich. Der Hausarzt der Brüder kam täglich mehrere Male vorgefahren und machte ein immer bedenklicheres Gesicht. Zugelassen zu dem Kranken wurde Niemand, denn die Krankheit sollte ansteckend sein. Nach sechs Wochen starb Wilhelm. Der Hausarzt stellte den Todtentsechein aus, worauf das Begräbnis stattfand. Am Tage zuvor kam ein Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft in das Trauerhaus, um sich die Leiche anzusehen; doch der Sarg war schon geschlossen, denn die Leiche hatte einen so fauligen Geruch, daß das kleine Trauergesetz fast ohnmächtig wurde. Die Versicherungssumme wurde dem überlebenden Bruder natürlich anstandslos ausgezahlt, und damit schier der Fall erledigt.

Ein Jahr darauf meldete sich ein Berliner Buchhändler beim Polizeipräsidenten und erklärte: "Ich war mit zum Begräbnis des Schneiders Tomatschel. Jahrelang habe ich mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden und kannte ihn wie mich selbst. Vor einigen Wochen war ich in Kopenhagen. Da begegnete mir auf der Straße der Begrabene, wie er lebt und lebt, namentlich macht ihn eine rothe Narbe quer über der Nase unverkennbar. Ueberrascht rufe ich: 'Tomatschel!' Im ersten Augenblick war er wie versteinert; doch bald erinnerte er sich und sagte: 'Sie irren, mein Herr, ich heiße Danck'; dann ging er eilig weiter. Ich beantrage, Herr Präsident, den betreffenden Sarg auf meine Kosten ausgraben zu lassen und den Inhalt zu untersuchen." Dem Wunsche des Kaufmannes wurde nachgegeben und der Sarg in aller Stille aus der Gräfe geholt. Als man den Deckel vom Sarge abhob, fand man — ein mit Niederlaldannen dick umwickeltes Plättbrett. Die gleichfalls anwesende Frau des Todengräbers rief bei diesem überraschenden Anblick, die Hände über dem Kopfe zusammenhängend: "Gott, wie kann sich der Mensch verändern!"

Vierzehn Tage später lagen der angebliche Kopenhagener Danck und Bruder August in der Berliner Stadtvoigtei. Der Arzt, der um den Betrag wußte, und der den Todtentsechein für 500 Thaler ausgestellt hatte, mußte den Dritten zum Bunde — im Buchthause machen.

Zu genau derselben Weise versuchte der Schneidermeister Gödde zu Fürstenberg in Westfalen die Lebensversicherung, bei der er sich kurz zuvor hoch versichert hatte, zu beschwindeln. Man schöpste jedoch gleich nachher Argwohn und bisigte den Sarg, der sich als mit Steinen gefüllt erwies, die in Hen und Lumpen gewickelt waren. Gödde stellte sich dann freiwillig und wurde zu 3 Jahren Buchthaus, seine Frau, die im Einverständnis gehandelt hatte, zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Diese beiden Fälle entsprechen nicht eines gewissen Humor; einen vor seinem Verbrechen zurückgewandten "Mörder auf Polizeibetrug" kennen wir dagegen in der Affäre Hoyos kennen, die seiner Zeit so großes Aufsehen erregte.

In der Morgenfrühe des 3. November 1888 fand man auf der französischen Staatsbahn unweit des Bahnhofs Chantilly die Leiche eines Mannes, dem die beiden Beine überfahren worden waren. Die ärztliche Untersuchung stellte jedoch unschwer fest, daß aus dem Körper das Leben bereits entwickelt gewesen, als der Zug über ihn wegfuhr. Man fand auf der Brücke, die dort über die Eisenbahn führt, auch deutliche, durch Blutslecken bezeichnete Spuren eines Kampfes; dort war offenbar der Mord erfolgt, und erst hinterher hatte der Tödler sein Opfer über die Brüstung auf das Bahngleis gestürzt, um die Untersuchung irre zu führen. Nach den vorgefundnen Papieren war der Ermordete ein früherer Güterverwalter H. Hoyos; sein Hemd war mit den Buchstaben H. H. gezeichnet, und die Kleider wurden als die der genannten Persönlichkeit erkannt. Es wurde daher ein auf diesen Namen lautender Todtentsechein ausgestellt, und der Ermordete dann in Chantilly begraben. Ein Brief, den die Geliebte jenes Hoyos mittlerweile aus Valenciennes an eine mit ihr bekannte Wirthsfrau nach Rambouillet geschrieben hatte, um sich nach dem Verbleib des Vermiethen zu erkundigen, kam unmittelbar nach der Bestattung zur Kenntnis der Behörden und bestätigte deren Annahme.

Ratlosisch forschte man eifrig nach dem Mörder des Hoyos, und da fiel aller Verdacht auf einen Kuhhirten Namens Baron, der mit seinem Nachnamen noch am Tage vor dem Mord in Paris gesehen worden und seitdem verschwunden war. Die Polizei suchte ihn überall und fand ihn endlich gerade in Valenciennes, von wo die Geliebte des Hoyos ihren rührenden Klagebrief geschrieben hatte. Dies Zusammenstoß schien verdächtig; man argwöhnte ein Liebes- oder Eifersuchtdrama und konfrontierte die beiden. Sie fannen sich allerdings, doch es ergab sich hierbei die höchst merkwürdige Thatjade, daß der angebliche Baron kein Anderer war als — der vermeintlich ermordete Hoyos!

Das Rätsel der Beweisführung blieb nur so lange unerklärt, bis man dem Vorleben des Gefangenen nachforschte, denn nun erwies sich dieser Hoyos als ein vielfach vorbestrafter Mensch, der den Betrug mit Lebensversicherungspolicien ungemein als Spezialität betrieb. Als angeblicher Agent schloß er Versicherungen für Leute ab, die gar nichts davon wußten, falschte also dann ihre Unterschrift und stach die Prämien ein. Seine Frau hatte er für 20.000 Franken versichert; kurz nachher lag sie tot im Pierestall. Hoyos wurde wegen Mordes vor das Schwurgericht gestellt, indessen aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Lang vor seinem jüngsten Verbrechen hatte er bei drei Gesellschaften Phönix, Urbaine und Patrimoine sein Leben für die Gesamtsumme von 200.000 Franken versichert. Es handelte sich nun noch darum, seinen Tod amtlich feststellen und dann die versicherte Summe durch seine Geliebte erheben zu lassen, worauf beide fern der Heimat von der erbetenen Summe in Freuden zu leben gedachten.

Hoyos schenkte zu diesem Behufe dem mit ihm bekannten Baron, der ihm am Gestalt und Gesicht ähnlich war, einen vollständigen Anzug von sich nebst Leibwäsche und ermordete ihn dann in der Nacht vom 2. auf den 3. November. Er wurde vom Schwurgerichte zu Beauvais zum Tode verurtheilt.

Noch sensationeller war ein Polizeibetrug, den ein verkommenen deutscher Adliger, Baron Wilhelm v. Scheurer, der mit seiner Geliebten nach Paris gekommen war, nachdem er Frau und Kinder in London im Stile gelassen mit Beihilfe von Dr. Castelnau, einem Busenfreunde Rochedorf's, ausführte. Er versicherte sich zu Gunsten seiner Geliebten, Julianne Meh, fälschlich v. Bantefalva genannt, bei vier englischen Gesellschaften für 300.000 Franken. Nun begegte Dr. Castelnau dem Schwindler einem schon halbtoten Schwindeligen, der in seiner Wohnung stand und als Scheurer beerdigte wurde; nachdem der gefällige Arzt auch einen auf denselben Namen lautenden Todtentsechein ausgestellt hatte. Die Lebensversicherungsgesellschaften mußten zahlen, nachdem Castelnau's Dienststädchen auf dem englischen Consulate die eidliche Verpflichtung abgegeben hatte, daß der Verstorbene wirklich der Baron v. Scheurer gewesen sei. Letzterer zahlte seinen Helfershelfern nur einige Tausend Franken und verschwand mit seiner "Freundin" nach Amerika, und der Betrug wäre wohl nie an's Licht gekommen, wenn beide sich nicht unvorsichtigerweise in New-York zusammen öffentlich gezeigt hätten. Ein Agent der "Life Association of Scotland" erkannte sie, machte seiner Gesellschaft Bekannt, und es wurde eine neue Untersuchung angestellt, die nun an's Licht brachte.

Scheurer nahm sich in Mailand das Leben, in dem Augenblick, da er verhaftet werden sollte; der 76jährige Dr. Castelnau erhielt 8 Jahre Buchthaus, und Julianne Meh wurde zu 4 Jahren schweren Arrests verurtheilt.

Dresdner Görlitzer Nachrichten

vom 17. August 1894:

Mitgetheilt von Gebr. Arnholz, Buchgeschäft.
Welen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Buchweizen, Band 138—140,
Braunweizen do. 130—136, Roggen, Säckelbrot 115—120, fremder
—, neuer, feucht —, Weisse: böhm. und mähr. —,

Gutspflege 95—105. Hafer: Sächsische 140—150, netto: —, (Kraut) Waare über Rotis, Weiß pro 1000 Kilogr. netto: Quantaine 120—125, rundmischer 105—112. Brotweizen pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 135—145. Getreide pro 1000 Kilogr. netto: Winterrope, Röhl. 165—197. Wintersüßen, rauer —, Rapssoden pro 100 Kilogr.: lange 12,—, runde 11,50. Leinfrüchte einmal geprüft 16,50, zweimal geprüft 15,—. Weiß (ohne Sa-) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sa), Dresden-Märkte, exklusive der südlichen Abgaben: Kaiserhausbrot 27,50 Kreislerauzug 25,—, Semmelmehl 23,50, Bädermehl 21,50 Kreislerundmehl 16,—, Roggennmehl 13,50, Roggenmehl (ohne Sa, Dresden-Märkte) exklusive der südlichen Abgaben: Nr. 0 20,—, Nr. 01 19,50, Nr. 1 18,—, Nr. 2 16,50, Nr. 3 14,50, Butterkurb 11,30, Weizenkleie (ohne Sa) grobe 8,20, feine 8,—, Roggenkleie (ohne Sa) 0,40.

Marktberichte.

Riesa, 18. August. Butter 1 Kilo Mf. 2,20 bis 2,32. Rote per Scheit. Mf. 1,80 bis 2,40. Eier per Scheit. Mf. 3,— bis 3,90. Kartoffeln per Centner neue Mf. 2,— bis 2,50. Krauthäupter per Stück Mf. —,6 bis —,8. Möhren per Gebund 5 Pf. Knoblauch per 5 Liter Mf. —,50 bis —,60. Apfel per 5 Liter Mf. —,35. Tauben pro Paar 70 Pf. Grüne Blaumen per 5 Liter Mf. 1,— bis —. Junge Hähner M. —,85 bis 1.—.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 13. p. Trin. früh 8 Uhr Predigt. Abends 7 Uhr Junglingsverein. Das Erntedankfest wird 8 Tage später begangen.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1894.

Absicht von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 6,54 9,29* 9,59* 9,33† 11,20† 1,21 3,10 5,3† 6,18† 7,36* 9,14† 11,38* (i. a. Riesa-Röberau-Dresden) Leipzig 4,49* 7,50* 9,41 9,34* 12,50† 3,55 5,9* 7,19† 8,22* 1,14 Chemnitz 4,56† 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47† Röthen 5,0† 7,13† 1,21 6,10† 9,51 bis Zwickau-Werdau-Görlitzwerda und Berlin 6,50† 12,16 bis Görlitzwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Görlitzwerda.

Röberau 4,6 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

[*) Zu diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagessbillets rückwärts zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,48* 7,46† 9,25 9,33* 11,0† 12,52† 3,49 5,8* 7,15† 8,21* 9,41† 1,8. Leipzig 6,60 9,28* 9,58* 9,15† 1,16 3,9 4,58† 7,35* 9,9† 11,37* Chemnitz 6,44† 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,33† Röthen 6,26† 12,37 3,33† 8,19† 11,20 bis Zwickau-Werdau-Görlitzwerda 6,40† 11,43 3,6 6,5† 8,30† Röberau 4,40 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,58 12,25.

Absicht von Röberau in der Richtung nach:

Dresden 11,10† 1,25 7,53* 11,6† 12,4* Berlin 4,32† 9,50* 3,37† 7,10† 8,38* Meifa 4,33 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Ankunft in Röberau von:

Dresden 4,26† 9,40* 3,31† 7,2† 8,34* Berlin 11,6* 3,21† 7,49* 11,2† 12,0* Riesa 4,18, von Chemnitz 9,44* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und höchlichen Zeiten kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

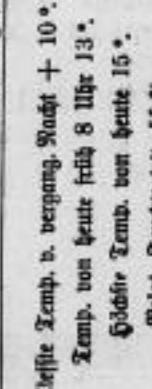
Absicht am Albertplatz: 6,30 7,06 7,35 8,25 9,00 9,15 9,5 10,20 10,55 11,25 11,55 12,35 12,55 1,20 1,45 2,06 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,40 8,00 8,45 9,25 10,00.

Absicht am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,40 9,15 9,35 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,20 1,45 2,20 3,0 3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,20 9,10 10,6.

Meteorologisches.

Wetterbericht von St. Rathen, Cottbus.

Barometerstand Mittags 12 Uhr



Langer & Winterlich

(E. Langer und H. Schmidt)

Buchdruckerei

zu Kastanienstr. 8, Riesa-Kastanienstr. 59.

Anfertigung von
Buchdrucksachen aller Art
für jeden Geschäfts- und Schreibbedarf.

Stabile Bindung.
Solides Papier. Gute Ausführung.

!! Achtung !!

Dem Oberländer Hermann Vetter zu seinem 20. Wiesenfest ein 999999 donnerndes Hoch, das ganz Weida Pollo tanzt!

Einige durstige Kohlen.

Schlafstelle frei Bahnhofstr. 14, 3 Tr.
Kgl. Schlafstelle frei Gartenstr. 10, II. L.
Fr. Schlafstelle für Herren frei Schloßstr. 21, p. r.
Ein Herr kann Kost und freundl. Logis erhalten Elbstrasse 17.
Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten Bahnhofstrasse Nr. 14.

2 Herren können Kost u. Logis erhalten Albertstrasse Nr. 7, III.
2 schöne Schlafstellen frei Pausitzerstrasse 14.

Ein Logis,

bestehend aus Stube, 2 Räumen, Küche mit Zubehör, ist per sofort oder 1. Oktober d. zu vermieten Hauptstr. 4.

Grossen Laden

mit Wohnung und sonstigen Zubehör, sofort oder später beziehbar, vermietet A. Albrecht, Bettinerstr. 20.

Wohnungen,

best. aus 2 Stuben, Kammer, Küch., Vorhaus und Zubehör, sowie Bergl. best. aus 1 Stube, Kammer, Küche, Vorhaus und Zubehör und Stallung f. 3 Pferde mit Zubehör, Michaeli beziehbar, zu vermieten Neuwiese, Neuer Anbau.

Näheres auf d. Sumpfreichischen Neubau dagebst. In Moritz sind zwei schöne Logies zu vermieten und 1. Oct. beziehbar. Näheres bei C. F. Seurig's Erben, Grödel. Ein kleines, sauberes

Mädchen,

14—15 Jahr, wird per 1. oder 15. September von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Näheres bei H. Götz, Hauptstr. 73.

Suche zum sofortigen Antritt eine Kinderfrau und eine Wirthschafterin. Mietfrau Cunigisch, Kommaisch.

Eine Wirthschafterin wird auf ein grösseres Landgut in Nähe der Stadt Kommaisch vor 1. Oktober zu mieten gesucht. Tief-Vermittl.-Bureau M. Franke, Kommaisch.

Eine noch türlige

Kinderfrau, welche im Nähn und Kochen nicht unversahnen ist, wird zum sofortigen Antritt auss Land gesucht. Zu melden im Vermittl.-Bureau von Grossmann, Schulstrasse.

Für mein Posamenten-, Webz. und Wollwarengeschäft suche ich per bald oder später

eine türl. Verkäuferin bei gutem Einkommen; ferne ein Lehrländchen aus gutem Hause bei steigender Vergütung.

Schriftliche Offerten unter R. S 600 an die Erved. d. Bl. erb.

Nur Vo theile

erwachsen denjenigen Inserenten welche Ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktiengesellschaft, Wilsdruffer-Strasse 6, Dresden, Wilsdruffer-Strasse 6,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie außer Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erfledigung, vortheilhaftes Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fach-kundigsten Ratthes sicher.

Zeitung-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Schmerzlos! Schmerzlos! Schmerzlos!

Zum ersten Mal in Niedersachsen (viele eigenhändig Unterschriften vom hiesigen und auswärtigen Publikum), ist keine Behandlungswise im Zahnziehen, Plombiren, Nervtödten und Einsetzen künstl. Zahne ohne Gaumenplatte. Billigste Preise. Garantie. O. Weller, Zahnkünstler, Wettinerstrasse 32, II.

Auch bin ich als Zahnkünstler bei hiesiger Ortskrankenkasse zugelassen.

Erfolgreiche Behandlung

in der **Wassergymnastik**, **Heilgymnastik** u. **Homöopathie**, in allen acuten u. chronischen Erkrankungen durch langjährige Erfahrung.

Sprechstunde v. 8 Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Wilh. Denzler, Poppickerstr. 15.

Die goldene Medaille der Weltausstellung zu Chicago 1893, die grosse Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für neue Geräthe 1892 erhielt der **Borgendorfer Alfa-Handseparator**.

300 Liter Leistung M. 530.—, 150 Liter Leistung M. 270.—, 60 Liter Leistung M. 200.—

Ernst Friedrich, Döbeln.

Elfenbein-Seife

mit der Schuhmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Haushaltbedürfnisse. — In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kennlich.

Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schuhmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die oft: **Elfenbein-Seife** von Günther & Haussner in Chemnitz.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir **rohen gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano**

„Füllhornmarke“.

Der Peru-Guano hat sich seit 40 Jahren als sicherster und wirtschaftlichster Hilmöldiger auf allen Bodenarten bewährt, doch verlange man nur die „Füllhornmarke“ und vermeide die im Handel vorkommenden geringwertigen Nachahmungen.

Hamburg, im August 1894.

Anglo-Continentale

(vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke,
alleinige Importeure des Peruanischen Guano.

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.



Julius Höhme
Internation. Maschinenausstellungshalle
Riesa a. E.

empfiehlt das Vorzüglichste in:

Grasmähdreschmaschinen 1- und 2pferdig, Grasmähdreschmaschinen mit Handablage für Getreide, Mähdreschmaschinen mit automatischer Selbstablage, Mähdreschmaschinen mit Bindeapparat, Mähdreschmaschinenmesser, Schleisssteine und Apparate, ff. Bindegarn für Gärtenbinden, Handheucrechen, Tigerrechen, Modell 1894 mit eisernen zusammenfassbaren Radnaben, Heuwender diverse Gattungen, großes Heuvertheilslager, sowie alle der Neuzeit entsprechend erprobte Maschinen und Geräthe für Haus- und Landwirtschaft zu Originalfabrikpreisen. Kein Bedarfshabender versäume, sich vor Ankauf meine Prospekte kommen zu lassen, welche sofort gratis und franco verhandt werden.

Vertreter erwünscht.

Prima Duxer Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Moritz
Frdr. Arnold, Riesa.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen
verkauft billigst ab Schiff in allen Sortierungen
C. A. Schulze, Gröba.

Hausmädchen

finden zum 1. Septbr. oder später gute Stellung durch Fr. Uhlich, Uferstr. 19 I, Kötzschenbroda.

Hausbursche

per 1. September gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Wegen meines hohen Alters suche ich einen jungen heiligen Mann, welcher sich mit 1500—2000 Mark an meinem einträglichen

Holz- u. Sahlengeschäft thätig betheilt oder dasselbe übernimmt. Näheres durch Gustav Schmid, Oschatz.

Ein Kind nimmt nach Uebereinkommen in gute Erziehung und Pflege Frau Weber in Strehla No. 179.

Pension.

Einige junge Mädchen erhalten zu ihrer weiteren Ausbildung gewissenhafte, gute Pension. Nähere Auskunft erhält Frau E. v. Fuchs, Meissen, Bergergasse 3, II.

Grundreelles

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann in geachteter Vertrauensstellung, 30 Jahr alt, evangl., angenehme Erscheinung, sucht, des Alleinsins müde und um im väterl. Fabrikgeschäft als Theilhaber einzutreten zu f., hierdurch die reelle Bekanntschaft einer häusl. und charaktervoll. jung. Dame mit einem disponiblen Vermög. von 20,000 Mark beabsichtigt Heirath.

Geachtete Damen oder deren Angehörige, welche auf dieses ernste, auf Wahrheit beruhende Gesuch reagieren, belieben nicht anonyme Botschaft mit mögl. ausführl. Mittheilungen und Photographie vertrauenlos unter C. G. 56 Hauptpoststagernd Freiberg bis zum 27. d. Monats einzufinden.

Strenge Discret. gegeben und gefordert.

Die Garküche des Lorenzmarktes

soll am Freitag, den 21. d. Wiss. Vormittags 11 Uhr im Gasthause zu Lorenzkirch öffentlich meistbietend verpachtet werden. Badilustige sind hierdurch ergeben eingeladen. Pachtcontractab. christen auf Verlangen kostenfrei.

Die Marktherrschaft.

Bode, Rittergutsbesitzer zu Kreinitz.

Grummel-Auktion

Mittwoch, den 22. August, Nachm. 4 Uhr im

Stadtpark.

Versammlung auf dem Festplatz.

Jedermann sein Selbstfürber.

Prachtvolle, giftfreie Farben für Wolle, Halbwolle, Seide und Leinen. Farbe für Tier, Blumen, Moos und Gräser. Handschuhfarbe, um abgetragene Handschuhe wie neu, schwarz und braun zu färben. Vorzügliches Waschblau und Kremsfarbe empfiehlt

G. P. Springer.

Inserate

an das „Niesaer Tageblatt“ sowie sonstige Bekanntungen an die Buchdruckerei d. Bl. nimmt an und Rudolf Schmidtchen, Münchrib.

befreit prompt

an

Billig und gut
kauf von Bedarfssachen aller Art im
Central-Bazar. Hotel Kaiserhof.

Musik.
Von heute an stehen zwei neue Musikwerke, hochinteressant, zur geselligen Ansicht.
B. Zinner, Instrumentenhandlung.

Städt. Baugewerkenschule
Direktor: **Rosswein** Königreich
O. Koller. Sachsen.

Olga Laubes Schuhgeschäft
Hauptstraße Nr. 41,
empfiehlt alle Sorten Schuhwaaren
zu äußerst billigen Preisen.
Reparaturen schnell und sauber.

Gefäße aus pat. Holzstoff
von Schoeller & Co., Wien,
als Eimer, Wannen, Schüsseln etc.,
widerstandsfähig
gegen Sauren und
heile Flüssigkeiten,
leicht, handlich, dauerhaft.
Außerordentlich empfehlenswert für Haushaltungen, Delikatessen, Molkereien u. s. w.
Allein-Verkauf für
Riesa und Umgegend
A. Albrecht,
Wettinerstr. 20.

Abschiessvögel,
Sterne, Gewinne.
Größte Auswahl. Billige Preise.
Heinrich Strenbe Nachfolger.

Tapeten.

Nur verbindend:
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur
schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Iedermann kann sich von der außergewöhnlichen Qualität der Tapeten überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versendet werden.

Fichtenstämme,

doppelt so lang und bedeutend fester als Elbholtz, sowie ein sehr großes Lager in Schnittmaterial der berühmten seinfährigen Zellstofffabrik empfehlt.

Adolf Hesse, Dampfsägewerk Zellwald.
Post: Siebenlehn, Station: Nossen.

Maria-scheiner Braunkohlen
offert billig ab Schiff
Riesa. C. Ferd. Hering.

Biliner Braunkohlen
empfiehlt in 5 Sorten billig ab
Schiff (Ausfuhr wird überkommen)
J. G. Müller in Nünchritz.

Anzeigen - Annahme
für sämtl. ZEITUNGEN der Welt.



Rechnungsformulare
in allen Größen sind zu haben in der Ex-
pedition d. BL.

Einem geachten Publikum von Riesa und Umgegend empfehle ich meine neu eingegangenen
reichen assortirten

wollnen Strickgarne

in verschiedenen Qualitäten zur gütigen Beobachtung. **F. Tippmann,**
Strumpfwaren- und Strickgarnhandlung.

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche, Dentist

Wettinerstrasse Nr. 19. I.

Aerztlich bestens empfohlen. Täglich Sprechzeit. Behandlungsweise schmerzfrei.
Künstliche Zähne und Gebisse, wo angängig vollständig ohne Gummplatte, Plomben hohler Zähne, sofort. Beseitigen aller Zahnschmerzen, Zähneziehen schmerzlos, bedeutende Erfolge auf diesem Gebiete.

Besätze in allen Farben.

Sammete. ♦ Seidenstoffe. ♦ Plüsche.

Bedarfsartikel zur Schneiderei.

Seidenband. Spitzen. Sammetband.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Albert Tropowitz, Riesa.

Empfehle meine

anerkannt

gerösteten

besten

Kaffees.

Hauptstr.

Richard Dölitzsch.

Hauptstr.

Original Leutewitzer Square head Weizen

offerirt zur Saat.

franco Station Ziegenhain i. Sachs. gegen Nachnahme des Betrages in eingeschickten oder zum Selbstostenpreise berechneten Säcken

1000 Kilo zu 190 Mark, 100 Kilo zu 22 Mark

Otto Steiger,

Rittergut Leutewitz, Post Leutewitz, Teleg. Krögis (Sachsen).

Wie bekannt cultivire ich nur Square head Weizen mit größter Sorgfalt und wurde
mir für meine Saatgutsfelder in Anbetracht der vorgefundene großen Ertragreinheit sowohl
im Jahre 1888 als auch im Jahre 1892 die höchste Auszeichnung der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft, die große silberne Preismedaille, ebenso auf der Ausstellung
in Berlin 1894 der 1. Preis für meinen Square head Weizen zugeteilt.

Ein besonderer Vorzug meines Square head Weizen's ist Winterfestigkeit,
welch, was wie vielfach von Kunden bestätigt wird.

Für sparsame Hausfrauen!

Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind:

Döbelner

Terpentin-Kern-Seife

sehr mild, trotzdem aber gut greifend;

Terpentin-Schmier-Seife

seit Jahren allen Concurrenz-Fabrikaten

vorgezogen.

Man verlange ausdrücklich **Döbelner.** Zu haben bei:

Ernst Haack, Ernst Moritz, Ernst Schäfer, Max Mehner, J. L. Witschke,
R. Schnelle, Carl Schneider, F. W. Kühne, Hermann Müller,
M. Bergmann, H. Müglist, Richard Dölitzsch; in Gröba: W. Pichler,
Th. Zimmer; in Nünchritz: F. H. Mildner; in Weida: J. Jähne,
Carl Rehm.

Dampfkesselfabrik F. L. Oschatz, Meerane i.S.

liefert

Dampfkessel

vorzüglichster Constructionen, in vollendetster
Ausführung bis zu den größten Dimensionen und
für jeden Arbeitsdruck.

- Kesselschmiedearbeiten aller Art.
- Schweissarbeiten.
- Rauchlose Feuerungsanlagen.

Spiritus-schnellbrenner
mit Messing- oder Eisen-Bassins 50 Pf.
Heinrich Strenbe Nachfolger.



Krankheiten

heilt ohne Arznei nach langjähriger Erfahrung
Frau Franke, Meilen, Fleischergasse Nr. 15.
Sprechstunden: Früh 8—11 Uhr. Nachm.
1—4 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr Mittags.

Carbolineum „Hansa“
bestes und billigstes Holzanstrichmittel in Fässern
und ausgemogen empfiehlt billigst
• Ottomar Bartha. Seifenabrik.

Der flüssige Leim

von Rob. Hoppe, Halle a/S, bietet Leim,
klebt Alles und ist für Comptoir und
Haushalt unvergleichlich. R. & 50 Pf.
empfiehlt A. B. Henricke, Hauptstrasse.

Das berühmte, amtlich geprüfte
und bewährte

Ringelhardt-Glöckner'sche

Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle Geschwüre, Drüsen, Flechten,
Entzündungen, Salzfluss, Krebschäden,
Knochenkrax, schwüme Finger, Frostleiden,
Brandwunden, Hühneraugen,
Hautausschlag, Magenleiden, Gicht,
Reihen usw. schnell und gründlich.

*) Mit der Schutzmarke auf den Schachteln, zu beziehen
25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-
anweisung und Heil-Attesten) aus der
Apotheke des Herrn H. Stempel in
Riesa, ferner aus den Apotheken in
Strehla, Oschatz, Mügeln, Dahlem,
Lommatsch, Meissen, Döbeln, ic.
NB. Bitte genau auf obige
Schutzmarke zu achten.

Flechten,

alte offne Wunden und Peinschäden sind durch
ein ganz neues, No. 2669 Patent mit gefügt
gegen Verfahren in kurzer Zeit zu heilen. Ohren-
sausen und Schweißdrüsen bessert sich dadurch
fast sofort. Populär wissenschaftliche Broschüre
gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken
franco.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co, in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen,

sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück

50 Pf. bei: A. B. Henricke.

Phönix-Peeling

ist das einzige reelle, in seiner
Wirkung unübertroffene
Mittel z. Pflege u.
Beförderung eines
vollen und starken
Haar- und Bart-
wuchses.

Erfolg, sowie Un-
schädlichkeit, garantiert.
Bücher 1 u. 2 M.

Berlin SW.

Gebr. Hoppe, Lab.-Geb.-Laboratorium und
Färberei. Zu haben in Riesa bei Paul Blumenreich,
Friseur, in Strehla bei C. Ritter.

Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Haltestelle), Königstraße 16, I

ist von der Reise zurückgekehrt.

Wohlfahrtspolizei und Polizei

Die neuesten Herbstmoden in
Regenmänteln
•••• gediegene Berliner Fabrikat ••••
trafen in umfangreicher Auswahl ein.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Wohlfahrtspolizei und Polizei

B. Költsch,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Riesa.
Berlauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und
Schmuckstücke unter Garantie schnell zu
liefern werden.

P. Nieschke,
Uhrmacher,
Riesa, Pausitzerstr. 4,
empfiehlt sein Lager von
Uhren,
Ketten und Gußwaren
zu billigen Preisen.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Künstliche Zähne. Gebisse.
Leiste die weitgehendste Garantie, auch Theil-
zahlung ist gestattet, nicht passende Gebisse werden
umgearbeitet, sowie Plombiren, Nervölden,
Zahnreinigen und schmerzloses Zahnlösen.
Wilh. Denzler, Pausitzerstr. 15.

Fahrräder.
Alteste Fabrikate. Größte Auswahl.
Billigste Preise u. weitgehendste Garantie.
Jedes Fabrikat wird billigst geliefert.
Alle Erfaßt und Zubehörtheile.

Adolf Richter.
Guteingerichtete Reparaturwerkstatt.
Wasserdrücke
Pferdedecken,
praktisch zu Fabrikpreisen.
Adolf Richter.

Nähmaschinen
feinstes Fabrikat von Seidel & Naumann, kaum
man am billigsten bei

Adolf Richter,
kleinster Vertreter für Riesa und Umgegend.
Strumpfstricken,
sowie ganze Strümpfe und Socken werden
nach Anzahl der Garne schnellstens gefertigt
sowie Strümpfe zum Anziehen angenommen.
F. Tippmann,
Mech. Strumpfstrickerei.

Echte Gummimunterlagen
findet vorzüglich in der Strumpfwaren-
handlung von Franz Böhme.

Zug-Jalousien reparirt
Robert Hofmann,
Franz Schmidts Nachfolger.

„Jetzt beste Kurzeit.“
Kein Kranker verlässt, sich unbekümmert in-
teressante, lehrreiche, illustrierte Broschüre über
„Die Heilwirkungen
der Electricität“ (12. Aufl.)
gegen Einwendung von 50 Pf. senden zu lassen.
Erste Dresden
Electrotherap. Anstalt (fr. G. Leibniz),
Dresden-N. a. Markt, altes Stadt Wien.

Alle frische Gemüse,
sowie Obst, Eier und Butter,
vom Rittergut Witzendorf, empfiehlt
Fr. Rühle, Neu-Weida.

Schützenhaus Riesa.
Zum Schützenfest Sonntag, Montag, Dienstag

Grosses Garten-Frei-Concert.

Sonntag und Dienstag

Aufgang 4 Uhr. Oeffentliche Ballmusik. Aufgang 4 Uhr.

Dienstag Abends 7 Uhr Aufstieg des Luftballons „Komet“ und Fall des Sturzvogels.

Ergebnis lädt ein. C. Bimmer.

Hotel Höpfner.

Sonntag, den 19. d. M. im neuen Saal von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Montag, den 20. d. M., von 6 Uhr (zum Schützenfest)

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebnis einlädt. Robert Höpfner.

Hotel Wettiner Hof.

Zu der Mittwoch, den 22. Aug. stattfindenden Einweihung meines der Neuzeit

entsprechend eingerichteten, neu gemalten und parquettirten Saales, verbunden mit

Concert und Ball

vom Trompetercorps der reit. Artillerie, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum,

sowie Freunde und Gönner von hier und Umgegend ergebnis einzuladen.

Hochachtungsvoll. Ad. Herrmann.

Während des stattfindenden Schützenfestes werde ich in meinem auf dem Schützenplatz

aufgestellten Bastei

Zum goldenen Löwen

mit ff. Tucherschem Bayrisch, sowie verschiedenen anderen Bieren, Weinen und

Kaffee bestens aufzuhalten und lade zu zahlreichem Besuch ergebnis ein. E. Kaufluss.

Rädler's Conditorei und Café

empfiehlt morgen Sonntag

ff. Eis ff.

Blättertorte, Apfeltorte, Wiener Torte, Punschtorte, Nusstorte mit

Schlagahne, Bürgermeister-Kranzkuchen, gefüllten und ungefüllten Blätterteig,

sowie verschiedenen breiten Kuchen und frisches Theegebäck.

Spezialität: ff. Macronenkuchen, à Stückchen 6 Pf.

Windbeutel. — Wohrenköpfe. — Grembschnittchen.

Gimpelung.

Hochgeehrten Freunden von Riesa und den umliegenden Ortschaften empfiehle ich mich
zum Neuanlegen von Park- und Gartenanlagen, sowie zu deren Instandhaltung und
Pflege, als auch zu allen in das gärtnerische Fach einschlagenden Arbeiten bei solider Preisstellung
und bitte bei vorkommenden Gelegenheiten um gütige Verständigung. Hochachtungsvoll
Neu-Weida, b. Riesa, im Aug. 1894. Fr. Rühle, Kunst- u. Landschaftsgärtner.

Vorkursus: Anhaltische Bauschule Zerbst Wintersemester:

October. 5. November.

Bankierwerke, Tischler, Steinmetze, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Straßen- u. Wasserbautechniker. Beitragsfreie

vor Staats-Pflege-Gesetz. Kostenfreier Ankauf durch die Direktion.

Königl. Sächs. Militär-Verein.

Raueren! Vorigen Sonntag, den 19. bis Nachmittag 3 Uhr findet die

Beerdigung des Kammer G. Hübner, unseres Mitbegründers des Vereins, statt.

Sammeln Nachmittag 2 Uhr im Parochialkloster.

Um zahlreiche Beileidigung bitten der Gesamtvorstand.

Am Donnerstag Mittag 12 Uhr verschied nach langen Leiden
unser langjähriges Ehrenmitglied und Mitbegründer unseres Vereins,

Herr G. G. Hübner.

Wir rufen ihm hiermit ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Schützenturnverein Riesa.

Louis Scherf, Vorsitz.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Neu-Weida, aus. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich
recht zahlreich an diesem Begräbniss zu beteiligen. Sammeln Nach-
mittags 2 Uhr auf dem Turnplatz.

Der Turnrath.

Reichhaltiges Lager von
I-Trägern
Eisenbahnschienen
Stahlräulen
Façourten Säulen
Unterlagsplatten
Essenaufsätze
etc. etc.
Müller & Günther,
vorm. J. T. Thome,
Eisenhandlung, Riesa a. E.

Arrowroot - Kinder - Kährzwieback,
durchsetzt nahrhaft, örtlich empfohlen, empfiehlt
B. Streble, Wettinerstraße.

Frankfurter
Brühwürste,
Cervelatwürste,
Rothwürste,
Echt Emmenth. So weiger-Räste,
Limburger-Räste
empfiehlt billig
Oscar Naupert.

Meines Sauerkraut
empfiehlt billig Oscar Naupert.
Garantiert reinen Lindenblüten-Dom.
von diesjähr. Tracht empf. Felix Weidenbach.
Hochfeines neues So Weidenbach.
mit Weinsaure, 2. Sendung jetzt bedeutend
billiger, empfing Felix Weidenbach.

Kieler Bücklinge
heute wieder ei getroffen, empfiehlt
Reinh. Pohl.

Gasthof Leutewitz
Morgen Sonntag lädt zum
Erntefest, verbunden mit Ballmusik
ergebenst ein H. Schuricht.
Wurst, Speisen, sowie Getränken wird aufgeworfen.

Gasthof Börsen.
Sonntag, den 19. August
Erntefest u. Ballmusik
von Nachmittags 4 Uhr an.
Hierzu lädt freundlich ein L. Grossmann.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 19. bis. Wts.
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlich einlädt Ernst Sickert.

Gasthof zu Böschainen.
Sonntag, den 19. August
Erntefest und Vogelischien,
von 4 Uhr an BALLMUSIK,
dazu lädt Freunde und Gönner ganz ergebnis ein
Hermann Wittig.

A. Ahlers' sen.
Grosses weltberühmtes
Affen-Theater und Cirkus
auf dem Schützenplatz.

Sonntag
finden 4 Vorstellungen statt.
I. Anfang 3½ Uhr. II. 5 Uhr.
III. 6½ Uhr.
IV. Haupt-Abend-Vorstellung 8 Uhr.
Achtungsvoll
gr. Ahlers' sen., Affentheater a. Hamburg.

DANK.
Für die Beweise der Liebe und Theilnahme,
welche uns am Begräbnistage unseres treuen
Entschlafenen, des Eisenwerkspensionärs

Johann Gottlieb Jobst,
in so überaus reichem Maße von allen Seiten
zu Theil wurden, sagen wir hiermit unseren
innigsten und tiefgefühltesten Dank.
Riesa, am Begräbnistage 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.